

Nr. 23

REVOLUTIONÄRER KOMMUNISMUS

Griechenland - eine moderne Halbkolonie (Teil 2)

von Michael Pröbsting

www.rkob.net

| www.diekommunisten.net

| November 2016

| Preis: 3 €

THEORETISCHES JOURNAL DER RKIT/RGIT



Cartoon von Carlos Latuff

Deutschsprachiges Journal der Revolutionär-Kommunistischen Internationalen Tendenz (RCIT), Nr. 23, November 2016

<i>III. Griechenlands gescheiterter Versuch, eine imperialistische Regionalmacht zu werden</i>	S.3
III.4 Scheitern bei der Überwindung der Rückständigkeit und die Steigerung der Schulden an die imperialistischen Mächte	S.3
<i>IV. Die historische Krise des griechischen Kapitalismus 2008 bis heute</i>	S.13
IV.1 Zerstörung der griechischen Ökonomie durch die imperialistischen Monopole und Großmächte	S.13
IV.2 Schuldenexplosion und die nahezu totale Abhängigkeit Griechenlands von den imperialistischen Mächten	S.14
IV.3 Die EU-Troika: Griechenland als De-Facto-Kolonie des EU-Imperialismus	S.16
IV.4 Exkurs: Die KKE und der Klassencharakter Griechenlands	S.16
<i>V. Programmatische Schlussfolgerungen</i>	S.22
V.1 Die taktische Losung des Austritt Griechenlands aus der EU	S.23
V.2 Das Programm für die völlige Gleichberechtigung der MigrantInnen?	S.23
V.3 Der Kampf gegen den griechischen Chauvinismus: Die mazedonische Frage	S.24
<i>VI. Zusammenfassende Thesen</i>	S.26
<i>Fussnoten</i>	S.32

RCIT Deutschland

Web: <http://www.diekommunisten.net/>

Email: rcit@diekommunisten.net

RCIT Österreich

Web: <http://www.rkob.net/>

Email: aktiv@rkob.net

Revolutionär-Kommunistische Internationale Tendenz

Web: www.thecommunists.net

Email: rcit@thecommunists.net

Tel.: +43-0650-4068314

Adresse: Fuchselhofgasse 6,
1120 Wien, Österreich

Revolutionärer Kommunismus ist das deutschsprachige theoretische Journal der *Revolutionär-Kommunistischen Internationalen Tendenz* (RCIT). Die RCIT hat Sektionen und Aktivisten in Pakistan, Sri Lanka, Jemen, Tunesien, Türkei, Israel / Besetztes Palästina, Brasilien, Mexiko, Venezuela, Aotearoa/Neuseeland, Britannien, Deutschland, und Österreich. Darüberhinaus steht sie in brüderlichen Beziehungen mit den International Revolutionary Workers (Zimbabwe).

Griechenland: Eine moderne Halbkolonie (Teil 2)

Die widersprüchliche Entwicklung des griechischen Kapitalismus, seine gescheiterten Versuche zu einer imperialistischen Regionalmacht zu werden, und seine gegenwärtige Situation als entwickeltes halbkoloniales Land mit einigen spezifischen Merkmalen

Von Michael Pröbsting, Revolutionär-Kommunistische Internationale Tendenz (RCIT), November 2015

III. GRIECHENLANDS GESCHEITERTER VERSUCH, EINE IMPERIALISTISCHE REGIONALMACHT ZU WERDEN (TEIL 2)

III.4 Scheitern bei der Überwindung der Rückständigkeit und die Steigerung der Schulden an die imperialistischen Mächte

Versuchen wir nun eine allgemeine Einschätzung der Entwicklung des griechischen Kapitalismus zu geben sowie eine Analyse, ob es Griechenland gelungen ist, eine kleine imperialistische Regionalmacht zu werden. Es lässt sich dabei nicht vermeiden, auf einige Entwicklungen einzugehen, die in der nach 2008 begonnenen Periode der historischen Krise des griechischen Kapitalismus stattfanden. Doch alle Elemente, die zum Zusammenbruch des griechischen Kapitalismus zu diesem Zeitpunkt geführt haben, waren schon davor vorhanden und sind nicht plötzlich aus dem Nichts heraus entstanden.

In den vorangegangenen Kapiteln wurde dargelegt, dass Griechenland immer das ärmste der alten kapitalistischen Länder Europas war und immer noch ist – vielleicht mit Ausnahme Portugals (und unter Auslassung der ex-stalinistischen Staaten Osteuropas). In Tabelle 6 ist die historische Entwicklung von Griechenlands BIP pro Kopf zwischen 1820 und 1998 zu sehen – als Indikator für die Entwicklung der Produktivkräfte – im Vergleich zum Durchschnitt der westeuropäischen Staaten. Griechenland ist das ärmste Land mit einem Pro-Kopf-BIP von US\$ 11.268 – weniger als Portugal, Spanien und Irland und etwa 63% des durchschnittlichen westeuropäischen Niveaus.

Wie oben angemerkt wuchs Griechenland in der Zeit von 1950-73 rascher, aber im letzten Viertel des 20. Jahrhun-

derts langsamer als andere europäische Länder (siehe Tabelle 7)

Griechenlands Lebensstandard – im Vergleich zur Europäischen Union – fiel seit den späten 1970er Jahren dramatisch. Während Griechenland 1978 einen durchschnittlichen Lebensstandard von 83% des EU-Niveaus aufwies, war er um 2000 auf etwa 65% gefallen (siehe Abbildung 11)¹³⁹

Dieser Trend hat sich bis heute fortgesetzt. 2013 war Griechenland immer noch das am wenigsten entwickelte Land unter den alten kapitalistischen Ländern Europas mit einem Produktivitätsniveau von gerade 66,9% des Durchschnitts der EU-15 (siehe Tabelle 8)

Einige bürgerliche Ökonomen haben betont, dass Griechenland in den 1990er Jahren einen Boom erlebt hat und dass das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts mit seinen Wachstumsraten über EU-Durchschnitt lag. Doch, wie der griechische marxistische Wissenschaftler Stavros D. Mavroudeas und andere hervorheben, war dieser "Boom" höchst künstlich und basierte auf billigen Krediten (hauptsächlich von ausländischen Kreditgebern) und Finanzspekulation.

“Der griechische Kapitalismus versuchte, seine Position innerhalb der internationalen Arbeitsteilung zu stärken, indem er in den oberen Reihen der europäischen Integration teilnahm. Doch diese strategische Wahl war riskant, denn die schweren Auflagen für die nationale Währungs-, Industrie- und Handelspolitik schwächten die griechische Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Euroländern, die sich durch produktive Überlegenheit auszeich-

Tabelle 6: BIP pro Kopf (1990 international \$) ¹³⁷

	1820	1870	1913	1950	1973	1990	1998
Griechenland	666	913	1,592	1,915	7,655	9,984	11,268
Irland	-	-	-	3,446	6,867	11,825	18,183
Portugal	963	997	1,244	2,069	7,343	10,852	12,929
Spanien	1,063	1,376	2,255	2,397	8,739	12,210	14,227
Gesamtwesteuropa	1,232	1,974	3,473	4,594	11,534	15,988	17,921

neten, noch mehr. Zu Beginn verbesserten sich diese Probleme, weil – dank Euro – billige Kredite, die für künstliches Wachstum sorgen, gesichert werden konnten. Das wurde noch verstärkt durch die Organisation der Olympischen Spiele in Athen 2004, deren maßlose und überteuerte Arbeiten die Profitabilität der griechischen (und westlichen) Kapitalisten steigerte, aber gleichzeitig das fiskalische Defizit erhöhten. Wann immer die Kapitalakkumulation stockte, sprang Griechenland – direkt oder indirekt – ein und subventionierte. Die sich aufblasenden Auslandsschulden waren aufgrund der billigen Auslandskredite und der relativ hohen Wachstumsraten der griechischen Wirtschaft handhabbar. An der Spitze dieses griechischen Kapitalismus folgte in dieser Periode der internationale Trend aggressiver Kreditvergabe und fingierter Kapitalexpansion. Billige Kredite wurden wegen der niedrigen Zinsraten im Euro gefördert. Der Börsenmarkt wurde für kurze Zeit eine größere Quelle (doch nie die dominante) zur Unternehmensfinanzierung, wo seine Rolle und Größe üblicherweise minimal waren. Durch die künstliche (durch Abkommen von Regierungspolitik und Bankkartellen) Zinssenkung auf Einlagen hin zu negativen Zinsraten wurde die große Mehrheit der traditionellen Mittelklassensparer mit Versprechen höherer Erträge in den Börsenmarkt gedrängt. Genau in dieser Periode kollabierte die herkömmliche Neigung der Nachkriegszeit und Mittelklasse zum Sparen. (...) Insgesamt gab es keine signifikante strukturelle langfristige Veränderung in der griechischen Ökonomie bei den Finanzierungen. Der einzige Effekt war ein künstlicher Anstieg der Kapitalakkumulation durch fiktives Kapital und lasche Währungspolitik. (...) All diese unhaltbaren und konjunkturellen Faktoren führten zu einer 'künstlichen Boomperiode' mit Wachstumsraten über dem EU-Schnitt. Diese 'künstliche Boom-Periode' hatte noch ein verstecktes Handicap: es gab einen enormen Anstieg unproduktiver Aktivitäten (v.a. bei Finanz und Handel), die die Grundlagen der internationalen Profitabilität erschütterten. Zusammenfassend war die Periode 1985-2007 durch kapitalistische Restrukturierungswellen gezeichnet, die der fallenden Profitrate und der Überakkumulation des Kapitals entgegenzuwirken bestrebt

waren. (...) Die Krise 2007/08 setzte dieser Euphorie ein jähes Ende. Der 'künstliche Boom' brach zusammen und die dahinter schlummernde Profitabilitätskrise trat wieder hervor." ¹⁴²

Die Angriffe auf die ArbeiterInnenklasse führten – trotz eines Anstiegs der Anzahl der Lohnarbeiter – zu einem Niedergang des Lohnanteils am Nationaleinkommen, noch bevor die große Krise 2008 begann. Zwischen 1980 und 2007 sank der Lohnanteil von 66% auf 58%, während der Kapitalanteil eine gegenteilige Entwicklung aufwies und von 34% auf 42% anstieg. ¹⁴³

Abbildung 12 zeigt, dass dieses Sinken des Lohnanteils die Fortsetzung eines Langzeittrends ist, der bereits in den späten 1960er Jahren begann, wie es auch in anderen kapitalistischen Ländern der Fall war.

Die kapitalistische Krise hat die ArbeiterInnenklasse ebenso wie die unteren Schichten des traditionellen Kleinbürgertums und die ländlichen Armen getroffen. Folglich fand eine bedeutende Verschiebung in der Klassenzusammensetzung der griechischen Gesellschaft seit den frühen 1990er Jahren statt. Laut einer Studie des griechischen Marxisten Eirini Gaitanou ist die ArbeiterInnenklasse in den letzten zwei Jahrzehnten enorm gewachsen.

"Eine neue Landschaft erscheint hinsichtlich der Klassenstruktur, die gemäß Sakellariopoulos basierend auf den Daten des griechischen Statistikdiensts für das vierte Trimester 2011 im Vergleich zu jene von 1991 sich folgendermaßen zusammensetzt: 1) eine Zunahme der Bourgeoisie (3,4% ausgehend von 1,4%) und der reichen ländlichen Schichten (0,6% ausgehend von 0,3%),

2) ein gewaltiger Niedergang der traditionellen kleinbürgerlichen Klasse (10,2% ausgehend von 21,5%) und der mittleren ländlichen Schichten (2,2% ausgehend von 3%),

3) eine geringe Zunahme der neuen kleinbürgerlichen Klasse (15,2% ausgehend von 13,2%), aufgrund der steigenden Nachfrage nach ihren Kompetenzen bei Leistungen der Kapitalrentabilität, parallel zur Anstrengung ihrer Unterwerfung unter die direkteste Kapitalausbeutung und -herrschaft,

Tabelle 7: BIP pro Kopf Wachstumsraten (in Prozent) ¹³⁸

	1820–70	1870–1913	1913–50	1950–73	
1973–98					
Griechenland	0.63	1.30	0.50	6.21	1.56
Irland	-	-	-	3.04	3.97
Portugal	0.07	0.52	1.39	5.66	2.29
Spanien	0.52	1.15	0.17	5.79	1.97
Gesamtwesteuropa	0.95	1.32	0.76	4.08	1.78

Tabelle 8: BIP zu aktuellen Marktpreisen pro Kopf 2013 ¹⁴¹

	(EU-15 = 100)
Griechenland	66.9
Irland	118.9
Portugal	71.7
Spanien	86.3

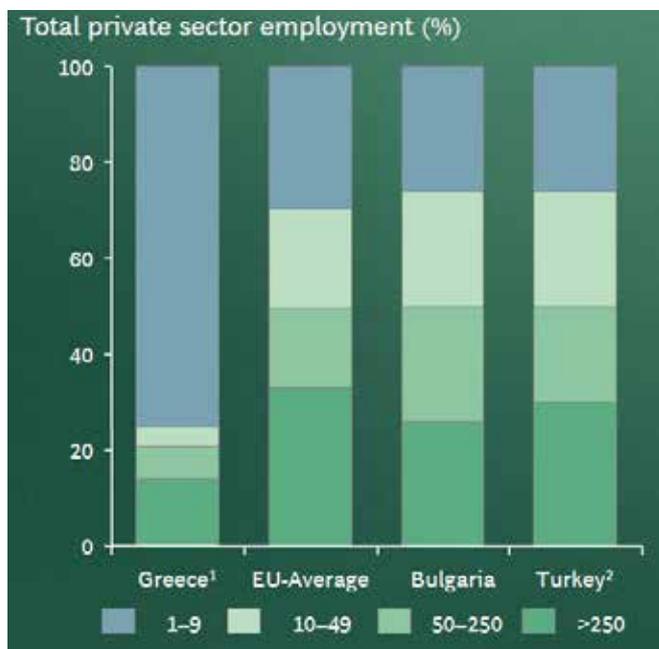
Abbildung 11: Griechenlands Lebensstandard im Vergleich zur Europäischen Union ¹⁴⁰



Abbildung 12: Lohnanteil an der Wertschöpfung, 1964-1995 ¹⁴⁴



Abbildung 13: Aufschlüsselung der Beschäftigung gemessen an Betriebsgröße (gesamter privater Beschäftigungssektor in %) ¹⁴⁶



4) eine wesentliche Zunahme der ArbeiterInnenklasse (62,2% ausgehend von 47,5%), und

5) eine bedeutende Abnahme der ländlichen besitzlosen Schichten (6% ausgehend von 13,1%).

Jedenfalls ist die Tendenz zur Intensivierung der Klassenpolarisierung klar, die zur Ausbildung einer Sozialstruktur führt, die jener anderer europäischer Länder ähnlich ist (kleine Anzahl an Bauern und ein kleines traditionelles Kleinbürgertum, stabiles Vorhandensein der neuen kleinbürgerlichen Klasse als Vollzugsorgan des Produktionsprozesses, eine breitere Bourgeoisie und eine heterogen/uneinheitliche, aber zahlreiche ArbeiterInnenklasse). Dieses Gesamtbild ist von der Klassenstruktur der meisten entwickelten Länder noch immer etwas entfernt.“¹⁴⁵

Weiters bleibt die ökonomische Struktur rückständig und von kleinen Wirtschaftseinheiten beherrscht. Etwa 70% der in Griechenlands Privatsektor Beschäftigten arbeiten in Unternehmen mit 1-9 Mitarbeitern (Zahlen von 2009). Gleichzeitig arbeiten nur etwa 15% in Unternehmen mit mehr als 250 Mitarbeitern. Das ist noch rückständiger als die wirtschaftliche Struktur anderer, ärmerer halbkolonialer Länder wie Bulgarien oder der Türkei (in diesen Ländern arbeiten nur etwa 25% in kleinen Unternehmen und ca. 25-30% in Großbetrieben; siehe Abbildung 13)

Aristos Doxiadis, ein liberaler griechischer Ökonom, schreibt: „Es gibt kein anderes europäisches Land und kein anderes OECD-Mitglied, das im Verhältnis zur Bevölkerung so viele selbstständig Erwerbstätige und so viele Mikro-Arbeitgeber hat wie Griechenland. In Griechenland sind 57% der Erwerbstätigen in 'nicht-finanziellen Wirtschaftsbetrieben' entweder selbstständig oder in Firmen mit weniger als 10 Angestellten beschäftigt. Der entsprechende Wert in den EU-27 liegt bei 30%. Italien liegt mit 47% an zweiter Stelle, Portugal mit 42% an dritter. Frankreich liegt bei 27%, Großbritannien bei 21%, Deutschland bei 18%. Unser neuestes Vorbild, Dänemark, liegt bei 20%. Die Landwirtschaft ist noch fragmentierter. In der Region Corinthia verfügt der durchschnittliche Erzeuger von Tafeltrauben für den Export über weniger als drei Hektar und der größte über 20 Hektar. Die Konkurrenten der Bauern in Murcia, Spanien, verfügen je über mehr als 100 Hektar. Dasselbe gilt für Kalifornien, Südafrika, Chile, Ägypten. In der Gesamtwirtschaft sind nicht mehr als 9% der Beschäftigten in mehr als 250

Betrieben tätig; und das schließt Banken und Energiedienstleister schon mit ein.“¹⁴⁷

Laut einer Studie zu den Selbstständigen in den EU-27 (d.h. einschließlich der osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten), die Daten aus 2007 nutzte, waren 35,7% aller Beschäftigten in Griechenland nicht festangestellt, ein ähnlich hohes Niveau wies nur Rumänien auf (33,7%). Der Durchschnitt der EU-27 lag bei 16,9%. Die Selbstständigen machten 21,2% aller Beschäftigten in Griechenland aus, am nächsten kam Rumänien mit 19,7% (bei einem EU-27-Durchschnitt von 10,5%).¹⁴⁸

Ein weiterer Indikator der Rückständigkeit des griechischen Kapitals ist der geringe Investitionsgrad in wissensbasierte Unternehmen im Vergleich zu anderen OECD-Ländern. In einer Liste der OECD rangiert Griechenland an letzter Stelle (siehe Abbildung 14)

In Abbildung 15 ist ebenso das niedrige Technologieniveau der griechischen Ökonomie im Vergleich mit anderen fortgeschritten kapitalistischen Ländern ersichtlich.

Diese anhaltende Rückständigkeit Griechenlands Wirtschaft ist der zentrale Grund, warum das Land verglichen mit anderen europäischen Ländern immer relativ wenig Auslandsinvestition erfahren hat. Imperialistische Monopole haben logischerweise kein Interesse, Kapital in Unternehmen mit 0-9 Beschäftigten zu investieren! (Siehe Abbildung 16)

In Tabelle 9 ist ersichtlich, wie sehr die Rolle der Industrie in der Kapitalakkumulation des Landes in den Jahren 2000-2008 zurückgegangen ist (von 13% auf 7,8%). Gleichzeitig nahm die Bedeutung der Landwirtschaft zu – im Gegensatz zum langjährigen globalen und historischen Trend – und der parasitäre Finanz- und Immobilienbereich wurde dominant.

Die Zunahme der Investitionen griechischer Kapitalisten im südlichen Balkan ist sicher eine wichtige Entwicklung, die das Potenzial des Landes aufzeigt, zu einer kleinen imperialistischen Macht zu werden. Doch derlei Phänomene müssen immer in ihrer Gesamtheit betrachtet werden, d.h. als „reiche Totalität von vielen Bestimmungen und Beziehungen.“¹⁵³

In diesem Lichte soll festgehalten werden, dass erstens

Tabelle 9: Struktur der Bruttokapitalbildung in Griechenland 2000-2007 (in %) ¹⁵²

Wirtschaftssektor	2000	2004	2007
Landwirtschaft	4,2	4,2	5,6
Industrie (inkl. Energie)	13	7,6	7,8
Bauwesen	1,3	1,2	2,2
Handel, Hotels, Transport	20	27,5	24,1
Finanz und Immobilien	37,5	39,9	43,1
Sonstiges	23,8	19,1	16,9

Tabelle 10: Illegaler Kapitalabfluss aus Griechenland (€ Milliarden) ¹⁵⁴

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2003-2009
41.2	31.8	0.0	33.0	53.1	2.8	40.5	202.5

Abbildung 14: Investition in wissensbasiertes Kapital und Beschäftigungsverteilung im Produktionsbereich in Griechenland, Internationaler Vergleich, 2009 ¹⁴⁹

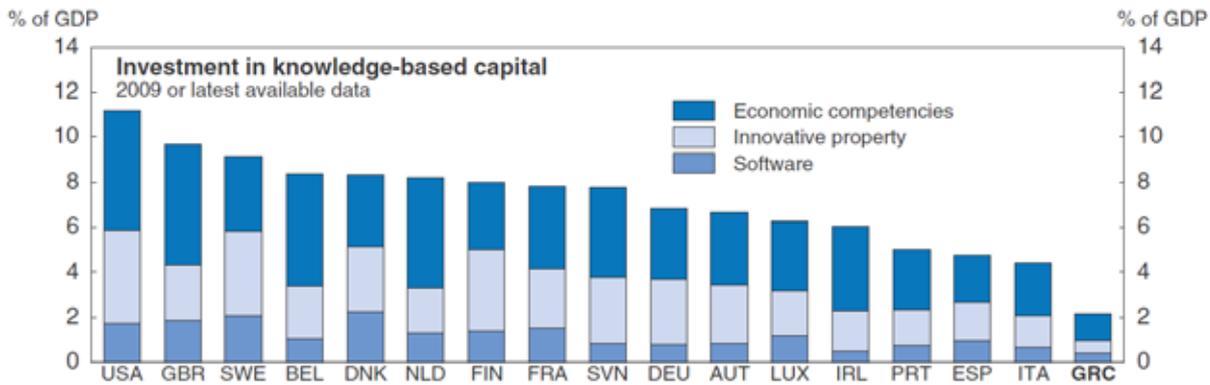


Abbildung 15: Technologisches Kapital ¹⁵⁰

Verhältnis des Anteils von technologischem Kapital zum BIP, EUR in 1986 = 100

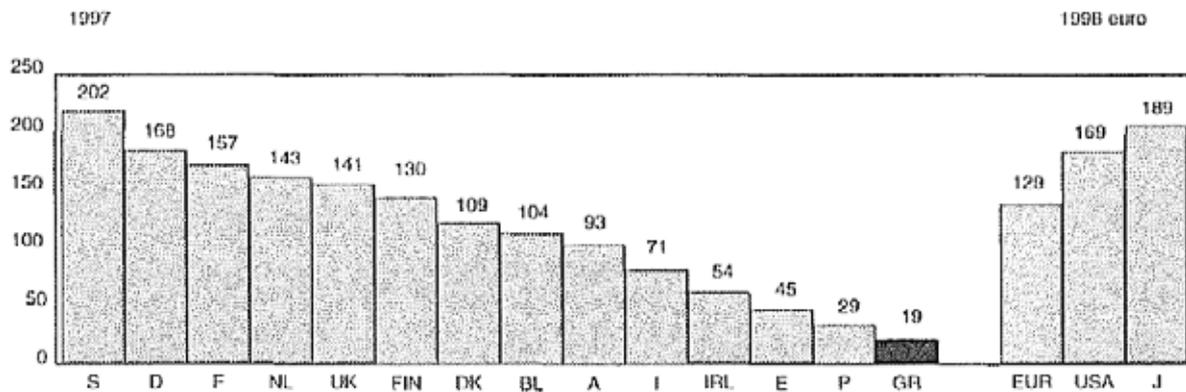
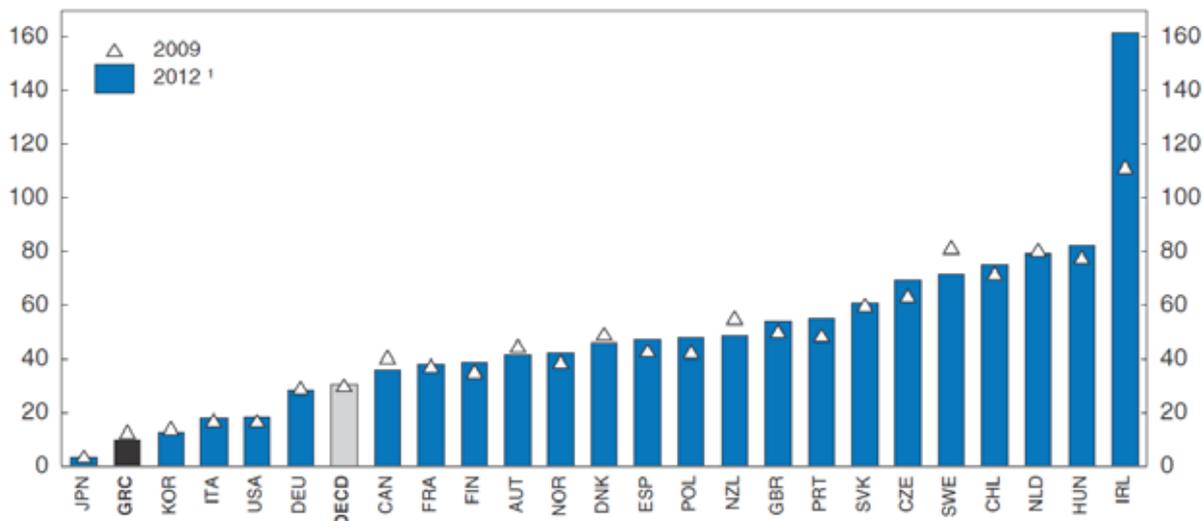


Abbildung 16: Auslandsdirektinvestitionen in Griechenland, Internationaler Vergleich 2009 und 2012 ¹⁵¹

Inward position at year-end, as a percentage of GDP



seit dem Beginn der Krise 2008 Griechenlands Auslandsinvestitionen zurückgegangen sind. Es gibt hier ein statistisches Problem. Seit Beginn der Krise hat die Kapitalflucht in Griechenland stark zugenommen. Das verzerrt die Statistik enorm, denn Kapitalflucht wird oft als Auslandsinvestition maskiert. Doch auch wenn wir keine genauen Zahlen für diese maskierte Kapitalflucht haben, so gibt es doch eindeutige Angaben im kürzlich veröffentlichten Bericht vom *Truth Committee on Public Debt (Wahrheitskomitee zu den Staatsschulden)*, das vom griechischen Parlament eingesetzt wurde. Nach diesem Bericht liegt der illegale Kapitalabfluss aus Griechenland zwischen 2003 und 2009 bei insgesamt €202,5 Milliarden (siehe Tabelle 10). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es sich hier bloß um die Summe der Kapitalflucht vor dem Beginn der Großen Rezession handelt!

Sogar die kapitalistische Nachrichtenagentur *Bloomberg* wies darauf hin, dass die große Kapitalflucht schon lange bevor SYRIZA an die Macht kam begann. Abbildung 17 zeigt die geschätzten Kapitalflüsse zwischen Griechenland und der Euro-Region als Prozentsatz des griechischen BIP (positive Werte sind Kapitalflüsse nach Griechenland).

Ein zweiter Faktor, der unsere Einschätzung von Griechenlands Auslandsinvestitionen in ihrer Gesamtheit bestätigt, ist, dass sie im Verhältnis zur gesamten Kapitalakkumulation relativ gering sind. Das trifft besonders dann zu, wenn die akkumulierten Investitionen in die Balkanländer (\$7,2 Milliarden) und die akkumulierte Summe illegaler Kapitalabflüsse (€202 Milliarden 2003-09) miteinander verglichen werden. Weiters sind die Investitionen ins Ausland üblicherweise wesentlich geringer als die nach Griechenland. Mit anderen Worten ist Griechenland eher ein Land, in das ausländische Monopole investieren um Extraprofit zu lukrieren als ein aktives Kapitalexportland in andere Länder mit demselben Ziel.

In Tabelle 11 ist ersichtlich, dass Investitionen ins Ausland in den 1990er Jahren nur einen kleinen Teil von Griechen-

lands Kapitalbildung ausmachten. Während dieser Anteil im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts anstieg, blieb er am Ende dieses Jahrzehnts eher gering und die Kapitalflucht hatte schon begonnen.

Der niedrige Anteil der abfließenden Auslandsinvestitionen an der Kapitalakkumulation des Landes zeigt, dass Griechenlands Kapitalexport und damit die relativ geringen Extraprofit, die aus solchen Investitionen gewonnen werden können, eindeutig kein Argument dafür liefern, dass diesem Land ein imperialistischer Klassencharakter zugesprochen werden könnte.

Außerdem wiesen nach den Berechnungen der UNCTAD Griechenlands Investitionen ins Ausland als Anteil der Bruttokapitalbildung in fast allen Jahren zwischen 1990 und 2012 den niedrigsten Prozentanteil im Vergleich mit allen anderen alten kapitalistischen Ländern Europas auf. Auch das bestärkt unsere Einschätzung, dass Griechenland *kein* imperialistisches Land geworden ist.

Auch wenn griechische Kapitalisten als Klasse gewisse Summen ins Ausland investieren, sind sie in einem weit-aus höheren Ausmaß gezwungen, neue Auslandsdarlehen aufzunehmen oder ihre Unternehmen an ausländische Kapitalisten zu verkaufen.

Das Ergebnis war eine Schuldenexplosion sowohl im öffentlichen wie im privaten Sektor. Die OECD stellt fest, dass seit 1995 griechische Kapitalisten zunehmend gezwungen sind, ausländische Darlehen aufzunehmen:

„Die Kreditvergabe an den Privatsektor stieg rasch an, besonders seit 1995, was die Verschuldung steigerte, v.a. gegenüber den ausländischen Kreditgebern.“¹⁵⁷

Die Konsequenzen der hohen Schulden waren nachhaltig. Laut dem griechischen Ökonomen Euclid Tsakalotos haben die Zinszahlungen 1994 ein Niveau von über 40% der Gesamteinnahmen erreicht.¹⁵⁸

Die zunehmenden Auslandsaktivitäten der griechischen Kapitalisten gingen Hand in Hand mit einem dramatischen Anwachsen ihrer Schulden bei ausländischen Fi-

Abbildung 19: Wirtschaft und Schulden Griechenlands¹⁶¹

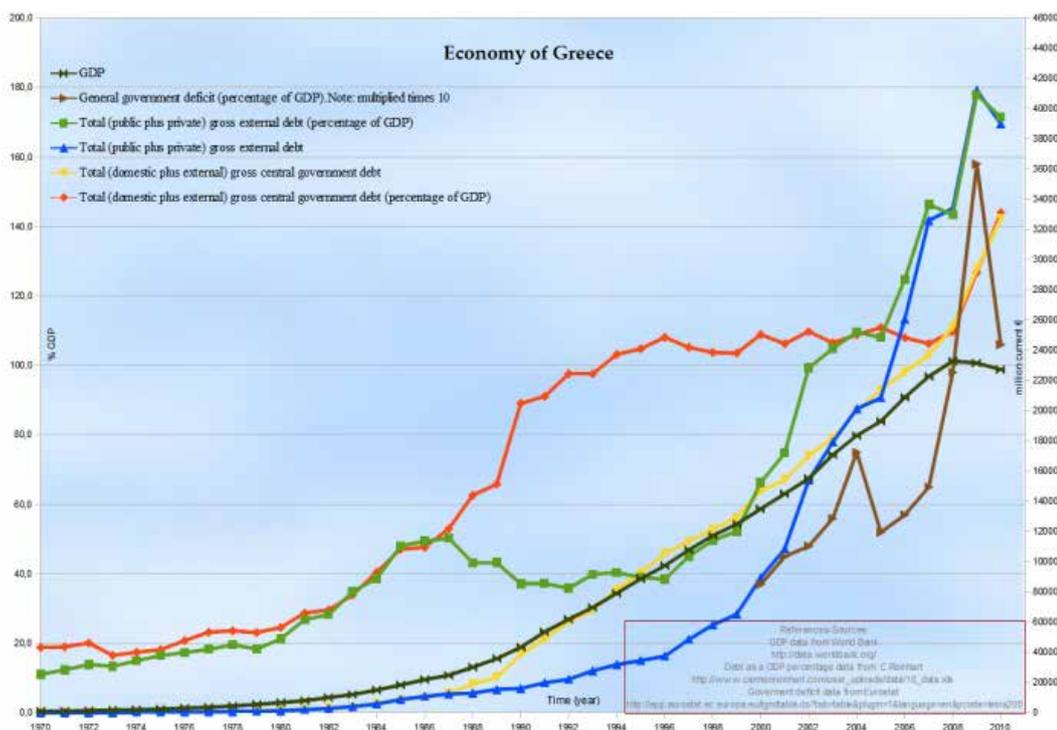


Abbildung 17: Kapitalflucht aus Griechenland, 2010-2014 ¹⁵⁵

Capital Flows in Greece

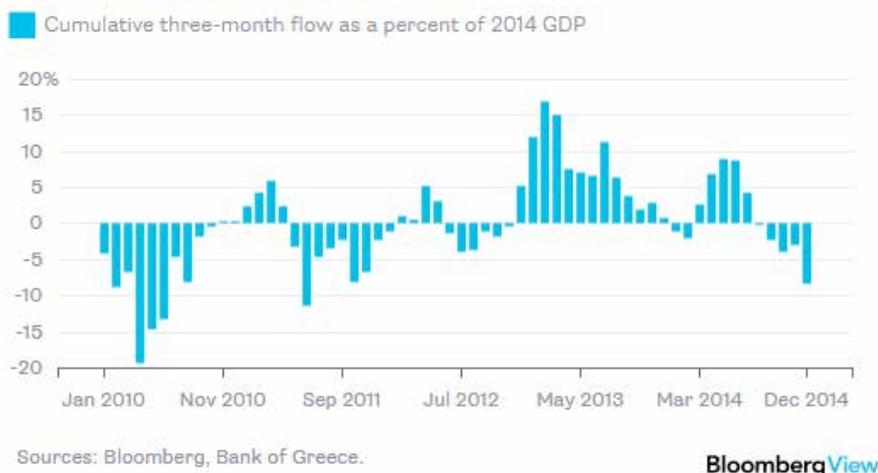


Abbildung 18: Bruttoauslandsschulden nach Sektor 2003 und 2010 (als Prozentsatz des BIP) ¹⁶⁰

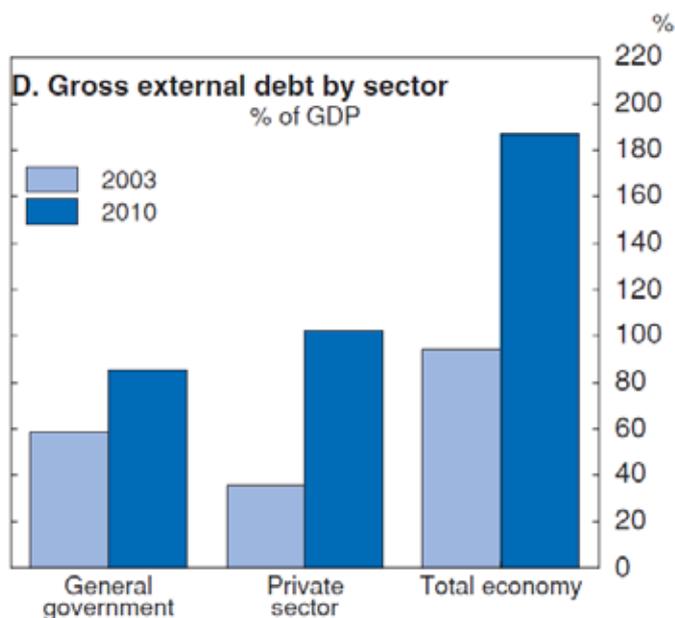
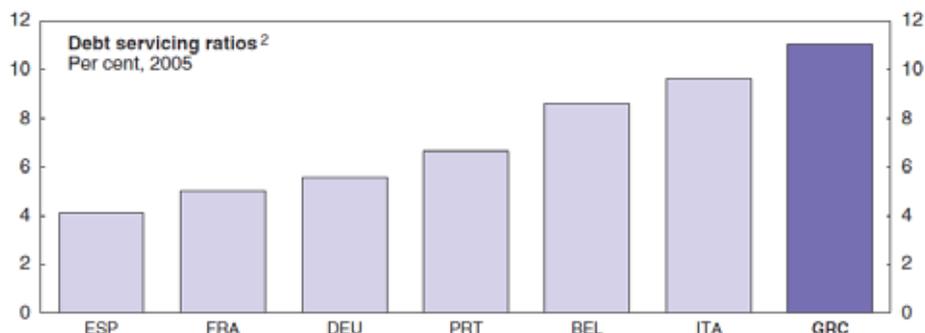


Abbildung 20: Schuldendienstquoten: Nettozinszahlungen als Prozentsatz der laufenden Einnahmen (exkl. Zinseinnahmen), 2005 ¹⁶²



nanzinstitutionen. Die Auslandsschulden im privaten Sektor stiegen schneller als jene der Regierung. Wie in Abbildung 18 ersichtlich wuchsen die Auslandsschulden zwischen 2003 und 2010 insgesamt um mehr als 100% auf ca. 185% des BIP.¹⁵⁹

Folglich musste Griechenland Mitte des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts die höchste Schuldendienstquote aller alten kapitalistischen Länder Europas begleichen. 2005 standen die Nettozinszahlungen als Prozentsatz der laufenden Einnahmen bei 11% (siehe Abbildung 20).

Dies galt für die gesamte sogenannte "Boom"-Periode der griechischen Wirtschaft, während der das Land einen enormen Anteil seiner jährlichen Produktion als Zinsen an meist ausländische imperialistische Kreditgeber zahlen musste – mehr als jeder andere europäische Staat. Der griechische marxistische Wissenschaftler Thanasis Maniatis schreibt: *"Griechenland liegt in allem über dem europäischen Durchschnitt, weil es einen beträchtlichen Betrag (fast das Doppelte des europäischen Durchschnitts) seines Produkts (6,9% des BIP) an seine (meist ausländischen) Kreditgeber in Form von Zinsen zahlt. Interessant ist, dass in der gesamten Periode die Zinszahlungen fast genauso hoch waren wie das Budgetdefizit, was heißt, dass das Primärbudget in all den Jahren im Durchschnitt ausgeglichen war."*¹⁶³

Im Allgemeinen konnte das "griechische Modell" der Kapitalakkumulation nur mittels eines endlosen Anstiegs seiner Auslandsschulden funktionieren, weil die heimischen Rücklagen dauernd unter dem Investitionsniveau lagen (siehe Abbildung 21)¹⁶⁴

Als Ergebnis dieses Modells der kapitalistischen Akkumulation mussten Griechenlands Schulden natürlich fortwährend ansteigen. Bereits 1991 waren Griechenlands Staatsschulden unter den höchsten in Europa mit 70,4% des BIP. 2001 hatten nur Belgien und Italien höhere Schulden als Griechenland (100,1%) und seit 2007 hat es alle europäischen Länder überholt.¹⁶⁶

Gleichzeitig nahm das Auslandskapital eine immer dominantere Stellung in der griechischen Wirtschaft ein. Auslandsinvestitionen wurden selten dazu verwendet, neue Unternehmen zu gründen (von bürgerlichen Ökonomen "Greenfield"-Investitionen genannt), sondern bestanden fast ausschließlich aus Fusionen mit und Übernahmen bestehender griechischer Firmen. Außerdem fließen diese fast gänzlich in nicht-exportierenden Branchen, wie Banken, Zementwerke und Dienstleistungen.¹⁶⁷

In den wenigen Jahren von 2000 bis 2008 verdoppelten ausländische Monopole ihren Anteil im Bankensektor

von 20% auf 40% (siehe Abbildung 22). Andere Quellen behaupten, dass der Auslandsanteil an größeren griechischen Banken bis 2007 auf fast 50% anstieg.¹⁶⁸

Mit anderen Worten wurden die griechischen Banken, während sie immer mehr Auslandsaktivitäten tätigten, selbst immer weniger "griechisch", weil ausländische Monopole immer größere Anteile ihres Bestands aufkauften.

Ausländische Konzerne machen auch 27% der Beschäftigung in Betrieben mit mehr als 250 Angestellten, 33% der bezahlten Körperschaftssteuer und die große Mehrheit der Firmengewinne aus. 2009 entfielen 86% (!) der Netto-profite der Großbetriebe (mehr als 250 Beschäftigte) auf Betriebe unter ausländischer Kontrolle. Seither ist dieser Anteil sicherlich noch weiter gestiegen. Das zeigt, dass das Kapital in Griechenland – außerhalb der rückständigen, kleinen Bourgeoisie – völlig vom ausländischen Monopolkapital beherrscht wird.¹⁷⁰

Phänomene in ihrer Gesamtheit zu betrachten heißt, dass wir Griechenlands steigende Investitionen ins Ausland mit den steigenden Investitionen des Auslands in Griechenland vergleichen müssen wie auch die wachsenden Auslandsschulden des Landes. Abbildung 23 zeigt, dass Griechenlands Nettoauslandsvermögen (d.h. sein Gesamtvermögen minus der Gesamtbelastungen) immer negativ war und dass dies seit 2000 noch mehr zugenommen hat. Griechenland nimmt in dieser Hinsicht die schlechteste Position unter den westlichen kapitalistischen Ökonomien ein, mit Ausnahme Portugals.

Die hier gezeigten OECD-Angaben gelten für das Jahr 2010. Es ist daher anzunehmen, dass die Situation sich angesichts des dramatischen Absturzes der griechischen Wirtschaft in den letzten fünf Jahren noch weiter verschlechtert hat. Zwar liegen keine Zahlen vor, die mit diesen OECD-Zahlen verglichen werden können, doch nach Angaben der Statistikabteilung der *Bank of Greece* lag Griechenlands langfristige Bruttoauslandsverschuldung im Juli 2015 bei €226,8 Milliarden in Krediten und weiteren €36,1 Milliarden in Schuldensicherheiten.

Noch ein Zeichen dieser Entwicklung ist das rapide Wachstum von Griechenlands Zahlungsbilanzdefizit. Am Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts erreichte es bereits 15% des BIP, schlechter als Irland, Portugal oder Spanien (siehe Abbildung 24).

Schließlich ist es wichtig, die Entwicklung eines Landes unter einem historischen Gesichtspunkt zu bewerten. Griechenland war immer ein abhängiges, halbkoloniales Land, wengleich mit einigen besonderen Kennzeichen,

Tabelle 11: Griechenland: Investitionsflüsse als Prozentsatz der Bruttokapitalbildung, 1990-2012¹⁵⁶

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Zuflüsse	4,9	5,3	5,1	4,9	5,0	4,6	4,1	3,9	0,3	1,9	3,9
Abflüsse	0,1	-0,1	0,2	-0,1	0,1	0,2	-0,1	0,6	-1,0	1,8	7,6

(Fortsetzung)

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Zuflüsse	5,4	0,1	2,7	4,0	1,3	8,6	2,9	6,0	4,0	0,7	2,7	9,5
Abflüsse	2,1	1,9	0,9	2,0	2,9	6,5	7,2	3,2	3,4	3,1	4,2	-0,1

Abbildung 21: Anteil der Rücklagen und Investitionen am BIP in Griechenland 1995 (Q1) bis 2008 (Q4) ¹⁶⁵

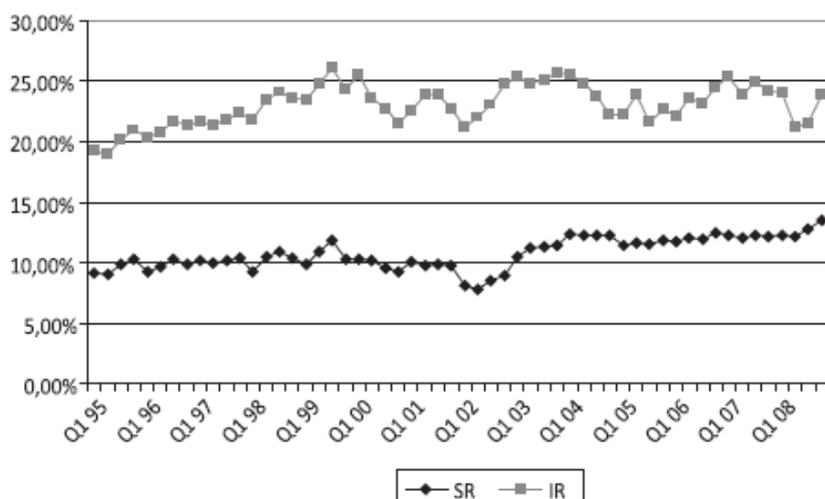
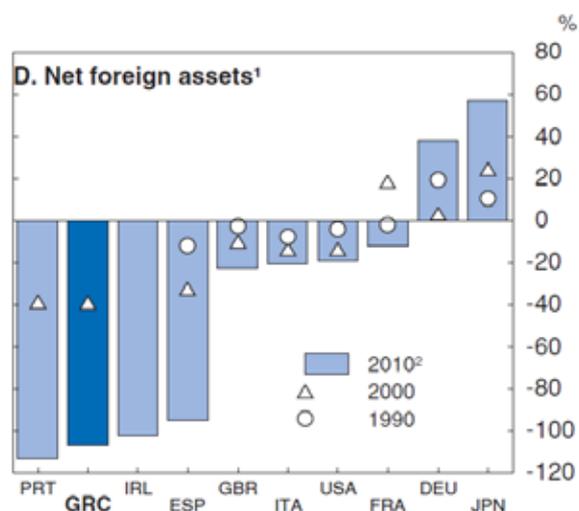
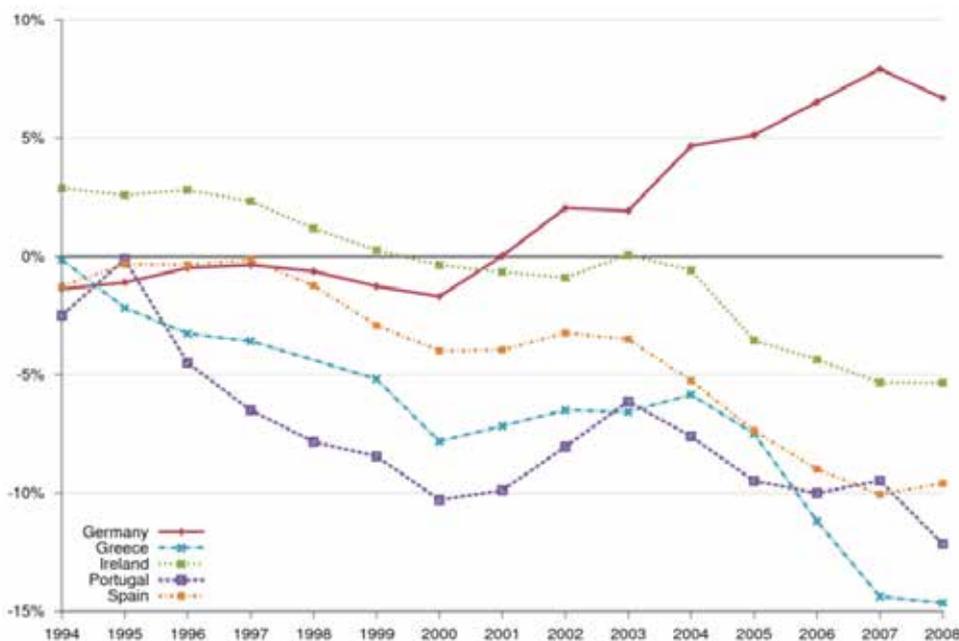


Abbildung 23: Nettoauslandsvermögen Griechenlands und OECD-Staaten ¹⁷¹



(1) Net foreign assets (Netto-Auslandsvermögen): Gesamtvermögen minus aller Verbindlichkeiten

Abbildung 24: Zahlungsbilanz (in % BIP) ¹⁷²



die das Gesamtbild etwas abmilderten (d.h. die griechischen Reedereien). In den 1990er Jahren und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ging Griechenland daran, sich zu einer kleinen imperialistischen Regionalmacht aufzuschwingen, indem es Kapital in einige südliche Balkanländer exportierte und gewaltige Mengen von MigrantInnen aufnahm. Doch Griechenlands Abhängigkeit von den imperialistischen Monopolen nahm in derselben Zeit genauso zu. Die globale kapitalistische Krise seit 2008 bildet außerdem einen historischen Maßstab, um den Klassencharakter Griechenlands als Ganzes zu beurteilen. Derartige historische Ereignisse sind immer bedeutsam für das Erkennen möglicher Veränderungen im Klassencharakter eines Landes.

Die Entwicklungen Griechenlands in den letzten sieben Jahren haben über jeden Zweifel hinaus gezeigt, dass das Land nicht stark genug war, der völligen Unterjochung durch die EU standzuhalten. Griechenland wurde gezwungen, seine Wirtschaft und sogar Teile seines Territoriums (einige Inseln) für den Ausverkauf an Auslandsinvestoren zu öffnen. Griechenland wurde von der EU-Troika seiner souveränen Rechte, eigenständige politische und ökonomische Entscheidungen zu treffen, selbst der Form nach beraubt.

Kurz, alle imperialistischen Vorstöße, die Griechenland von Beginn der 1990er Jahren bis 2009 gemacht hat, gingen nicht weit genug und fanden viel zu spät statt.

Schließlich muss hinzugefügt werden, dass die Physiognomie von Griechenlands Ökonomie immer stark auf die Bedürfnisse der imperialistischen Monopole ausgerichtet war, wie sich das in seinem Fokus auf den Handel, den Tourismus etc. zeigt. Auch war der griechische Staatsapparat immer ein williges Instrument für die Pläne der Großmächte, wie man z.B. sehen konnte, als Venizelos seine Armee gegen Sowjetrußland und die Türkei entsandte oder als griechische Truppen Britannien im griechischen Bürgerkrieg (1946-49) und später der NATO im Kalten Krieg gegen die UdSSR dienten.

Nicos Mouzelis merkte zutreffend an: *“Und natürlich kann man ähnlich argumentieren, wenn man das Verhältnis Abhängigkeit versus Dominanz zwischen Griechenland und weiter entwickelten kapitalistischen Ländern betrachtet. Wie Furtado betonte, bedeutet Ausbeutung und Vorherrschaft zentraler über periphere Länder nicht nur oder notwendigerweise gierige ausländische Betriebe, die dem Land mehr nehmen als geben oder eine lokale Kompradoren-Bourgeoisie, die ihre Anordnungen direkt aus London oder New York erhält. Die Tatsache etwa, dass Griechenland Technologie- und Konsumformen übernommen hat, die eher den Entwicklungserfordernissen fortgeschrittener industrieller Gesellschaften entsprechen, beinhaltet eine Abhängigkeit und ‘Verrenkung’ der griechischen Ökonomie, die nicht nur dadurch überwunden werden kann, dass man sich hart gegenüber Unternehmen oder irgendwelchen Interessensgruppen zeigt.”*¹⁷³

In Anlehnung an die im ersten Kapitel angeführten Kategorien imperialistischer Unterdrückung und Überausbeutung kann Folgendes festgehalten werden: Die griechische Bourgeoisie agiert wie ein kleinerer “imperialistischer” Ausbeuter und nationaler Unterdrücker gegenüber einigen südlichen Balkanländern wie Mazedonien, Albanien etc. sowie auch innerhalb des Landes gegenüber seinen MigrantInnen. Es gelingt ihm daher, einige Extraprofite via Kapitalexport über die Grenzen wie auch via

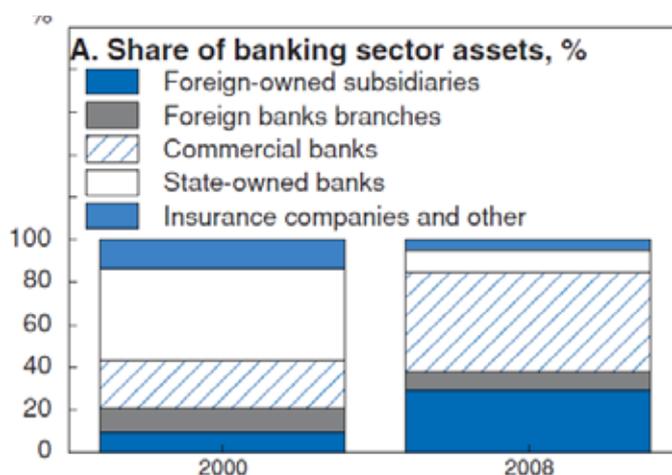
Werttransfer aus der Ausbeutung der MigrantInnen zu lukrieren. Gleichzeitig aber wird Griechenland von den imperialistischen Monopolen und Großmächten überausbeutet und politisch unterdrückt. Historisch betrachtet fand die imperialistische Überausbeutung Griechenlands in Form von Extraprofiten, die aus imperialistischen Darlehen (d.h. Geldkapital) gewonnen wurden, statt sowie dem Werttransfer via Überausbeutung vieler griechischer MigrantInnen in Westeuropa, den USA und Australien. Mit den steigenden Auslandsdirektinvestitionen in Griechenland hat die imperialistische Überausbeutung auch die Form von Extraprofiten via Kapitalexport (d.h. produktives Kapital) angenommen.

Es kann keinen Zweifel geben, dass die Gewinne des griechischen Kapitalismus aus seiner Überausbeutung einiger südlicher Balkanländer und der MigrantInnen im eigenen Land viel geringer und bedeutungsloser sind als die riesigen Beträge an Extraprofiten, die die Imperialisten aus ihrer Überausbeutung Griechenlands erlangen. Griechenland ist wie ein Kleinbauer, der einen Knecht und eine Magd ausbeutet, doch selbst wird er von den Banken, denen er sein Leben lang den Großteil seines Einkommens zahlen muss, noch viel mehr ausgebeutet.

Wir halten daher noch einmal fest, dass Griechenland im Wesentlichen ein entwickeltes halbkoloniales Land ist, beherrscht und abhängig vom ausländischen imperialistischen Monopolkapital.

In Kapitel V werden wir diskutieren, dass diese verschiedenen Unterdrückungsformen wichtige Konsequenzen für das revolutionäre Programm in Griechenland haben. MarxistInnen müssen gegen die Unterdrückung der Balkanländer und der MigrantInnen durch griechische Kapitalisten kämpfen, während sie gleichzeitig das Land gegen die imperialistischen Monopole verteidigen.

Abbildung 22: Anteil an Bankkapital, 2000 und 2008 (in %) ¹⁶⁹



IV. DIE HISTORISCHE KRISE DES GRIECHISCHEN KAPITALISMUS 2008 BIS HEUTE

Wie im letzten Kapitel beschrieben lagen die Gründe für die historische Krise des griechischen Kapitalismus seit 2008 – abgesehen von den sich verschärfenden Widersprüchen der kapitalistischen Weltwirtschaft¹⁷⁴ – im Versagen der griechischen Bourgeoisie, ihre strukturelle Schwäche in der Periode, die dem Ausbruch der Krise folgte, zu überwinden. Ihre Fortschritte, zu einer kleineren imperialistischen Bourgeoisie geworden zu sein – basierend auf Kapital, das sie in die südlichen Balkanländer exportierte sowie einem Migrationszustrom nach Griechenland –, wurden von der steigenden Dominanz der imperialistischen Monopole und der unverändert chronischen Rückständigkeit des griechischen Kapitalismus deutlich übertroffen.

In diesem Kapitel soll im Detail analysiert werden, wie der Zusammenbruch nach 2008-10 die halbkolonialen Merkmale Griechenlands wieder verstärkte. Wir zeigen auf, dass die Fortschritte, die die griechische Bourgeoisie in den zwei vorausgegangenen Jahrzehnten gemacht hatte, nicht ausreichend waren, um ihren abhängigen, untergeordneten Status zu überwinden.

IV.1 Zerstörung der griechischen Ökonomie durch die imperialistischen Monopole und Großmächte

Wie bekannt hatte die Krise verheerende Folgen für Griechenland allgemein und für die griechische ArbeiterInnenklasse im Besonderen. Während dieser Austeritätsjahre fiel die Wirtschaftsleistung um 26% (siehe Abbildung 25). Zwischen 2009 und 2013 sank das BIP pro Kopf um 22%.¹⁷⁵

Ein solch steiles Absinken ist für Europa einzigartig und kann nur mit der Periode der Großen Rezession der 1930er verglichen werden, als die US-Wirtschaft etwa gleich stark zurückging: um 26% zwischen 1929 und 1933.¹⁷⁷

Wie bereits oben angemerkt kann die grundlegende Ursache für den aktuellen Abschwung weder im Bereich der Finanz oder Spekulation noch in Konsum oder Handel gefunden werden, sondern in der Produktion, d.h. in dem Bereich, in dem kapitalistischer Wert geschaffen wird. Wie in Kapitel III.1 gezeigt kann der tendenzielle Fall der Profitrate auch in Griechenland festgestellt werden. Der Abschwung resultierte nicht aus plötzlichen Veränderungen im Finanzwesen oder durch politische Entscheidungen, sondern hat seine Ursache vielmehr im gescheiterten Versuch, die Profitrate in den 1980er und 1990er Jahren nach dem vorhergehenden dramatischen Rückgang wieder zu heben.

Dank einiger marxistischer Ökonomen besitzen wir ein klares Bild über die Entwicklung der Profitrate in Griechenland. Der marxistische Ökonom Michael Roberts liefert ein paar nützliche Statistiken zu diesem Thema, die den Fall der griechischen Profitrate seit 2006 demonstrieren (siehe Abbildung 26).

Die griechischen marxistischen Wissenschaftler Thanasis Maniatis und Costas Passas veröffentlichten vor Kurzem

eine äußerst interessante Studie über die Langzeitentwicklung der griechischen Kapitalakkumulation seit 1958. Sie zeigen, dass trotz verschiedener neoliberaler Maßnahmen wie etwa der Steigerung privater und öffentlicher Schulden das griechische Kapital den Fall der Profitrate nicht in relevantem Ausmaß umkehren konnte (siehe Abbildung 27). Sie schließen daraus:

“In der Analyse der Entwicklung der griechischen Nachkriegswirtschaft und der Verfolgung der Wurzeln der gegenwärtigen Krise ist die Untersuchung des Verhaltens der Profitrate und anderer Marxscher Variablen von äußerster Wichtigkeit. Diese Studie untersucht diese Variablen. Die unterschiedlichen Phasen des Kapitalakkumulationsprozesses werden entlang der Bewegung der Profitrate unterschieden und analysiert. Dem ‘Goldenen Zeitalter’ von 1958-74 mit hoher Profitabilität und starkem Wachstum folgte die Stagflationskrise der 1970er und frühen 1980er Jahre. Nach 1985 und vor allem nach 1991 resultierte die ‘neoliberale’ Lösung der Krise in einer bescheidenen Erholung der Profitabilität, Kapitalakkumulation und Leistungswachstum ausschließlich auf Grundlage der enormen Zunahme der Ausbeutungsrate der Arbeitskraft. Als der Stimulus auf die Gesamtnachfrage durch Privatkonsum auf Basis von Schulden und ‘Wohlfandeffekten’ und staatliche Defizitfinanzierung aufgehoben wurde, zeigte sich die zugrunde liegende strukturelle Krise in der Realwirtschaft seit 2009 bis heute in vollem Ausmaß. So scheint die unzureichende Erholung der Profitabilität während der neoliberalen Ära den Kern der wirtschaftlichen Probleme, denen gegenwärtig die griechische Ökonomie ausgesetzt ist, zu bilden.”¹⁷⁹

2012 erlitten die griechischen ArbeiterInnen Reallohnneinbußen von 23,2%. Die Regierung strich 150.000 Arbeitsplätze im öffentlichen Sektor. Die Arbeitslosenrate stieg von etwa 8% im Jahr 2008 auf 28% Mitte 2013. Heute liegt die Jugendarbeitslosigkeit bei 58,3% und die Gesamtarbeitslosigkeit beträgt offiziell 27,5%. Und das sind noch bürokratisch geschönte Zahlen, denn die Beschäftigungsrate der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung (d.h. jene der 25-64jährigen mit Job) fiel von 61,9% (2008) auf 49,4% (2014), d.h. weniger als die Hälfte der arbeitsfähigen Bevölkerung! (Übrigens: die Vergleichszahl für Britannien liegt bei 71,9% und für Portugal bei 61,7%)

Unter dem Diktat der imperialistischen Mächte musste die griechische Regierung die Sozial- und Gesundheitssysteme des Landes zerstören. Diese Angriffe auf die ArbeiterInnenklasse gingen Hand in Hand mit der Zerstörung großer Teile des städtischen Kleinbürgertums.

Die griechische Ökonomin Valia Aranitou berichtet: *“Das traditionelle Kleinbürgertum schrumpfte um mehr als 40%, während weitere 40% nicht im Stande sind, ihre Verpflichtungen zu begleichen, denn abgesehen von sinkender Nachfrage gab es auch seitens der Banken keinerlei Liquidität. Die Probleme für das Kleingewerbe zeigen sich unter anderem in mehr als 3.000 bestätigten Selbstmorden aufgrund der Verschuldung.”¹⁸¹*

Laut demselben Autor sank die Zahl der Selbstständigen und Arbeitgeber aus dem Kleingewerbe dramatisch. Kleine Unternehmen gehen stark zurück. 2006 (das Jahr,

in dem der letzte offizielle Zensus durchgeführt wurde) gab es 923.000 griechische Klein- und Mittelunternehmen in allen Bereichen. Nach Schätzungen lag 2013 die Anzahl bei 531.059, weniger als 58% des Werts von sieben Jahre zuvor (siehe Tabelle 12)

Im selben Zeitraum stieg der Anteil der faulen Kredite am Gesamtvolumen der vergebenen Kredite auf 33,8% im ersten Quartal 2014 verglichen mit nur 4,3% im Jahr 2008. Im Juni 2014 schätzte der IWF, dass die Performance von 40% aller Darlehen, die Ende 2013 durch griechische Banken vergeben wurden, nicht entsprechend war.¹⁸³

Gleichzeitig sorgte der EU-Imperialismus dafür, dass die griechische Regierung der Privatisierung der verbliebenen öffentlichen Betriebe zustimmte und sogar Teile seines Territoriums verkaufte (bis zu 100 von Griechenlands unberührten Inseln). Es ist nur logisch, dass das die Dominanz der ausländischen Monopole über die griechische Wirtschaft noch verstärken wird.

IV.2 Schuldenexplosion und die nahezu totale Abhängigkeit Griechenlands von den imperialistischen Mächten

Wie bereits festgestellt verstärkt die Krisenperiode seit 2008 die finanzielle Unterjochung Griechenlands unter die imperialistischen Monopole und die EU noch weiter. In Abbildung 28 ist das massive Ansteigen von Griechenlands Defizit zwischen 1980 und 2014 zu sehen.

Griechenlands Staatsschulden stiegen dramatisch von 113% des BIP im Jahr 2009, vor dem Beginn der Krise des Landes, auf über 175% seines BIP oder €317 Milliarden im Jahr 2014. Als Ergebnis ist Griechenlands Schuldenstand der zweithöchste der Welt.

Laut dem fortschrittlichen Ökonomen Eric Toussaint lagen 2009 etwa 80% der griechischen Staatsschulden in Händen von Privatbanken in sieben EU-Ländern. 50% davon fielen auf französische und deutsche Banken.

Die Intervention der EU gewährleistete, dass diese Privatbanken gerettet wurden und dass Finanzinstitutionen, vor allem die europäischen, Griechenlands Schulden übernahmen. Das wird in Abbildungen 29 und 30 ersichtlich.

Somit liegen zumindest 56% der Gesamtstaatsschulden des Landes in den Händen ausländischer imperialistischer Institutionen.¹⁸⁷

Dasselbe Bild zeigt sich beim Blick auf die Entwicklung des Besitzes von Staatsanleihen in heimischer und ausländischer Hand. Seit Mitte des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts lag der Anteil ausländischer Besitzes gewöhnlich zwischen 60% und 77% (siehe Abbildung 31).

Ein kurzer historischer Rückblick zeigt, dass eine solche Dominanz von ausländischen Inhabern der Staatsschulden für imperialistische Staaten atypisch ist und vielmehr halbkoloniale Länder auszeichnet. Ein Team von Ökonomen des IWF präsentierte eine historische Studie, in der diese die nationale Zusammensetzung der Staatsschulden der "fortgeschrittenen Länder" (d.h. der imperialistischen Länder) untersuchten. Sie schlussfolgern:

"Die Daten bestätigen, dass der Großteil der Schulden der fortgeschrittenen Ökonomien in lokaler Währung geführt wird, abgesehen von einigen wenigen Perioden und Ländern. Schuldenzeichnung in Fremdwährung machte vor dem Ersten Weltkrieg weniger als 5% der Staatsschulden aus. Das erhöhte sich auf 17% mit Ende der Konsolidierungsperiode nach dem Ersten

*Weltkrieg – als die USA Darlehen an ihre europäischen Alliierten vergaben, um Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen zu finanzieren. Während der Großen Depression ging das zurück, was teilweise die Abschreibung von US-Krediten im Jahr 1934 und den Zweiten Weltkrieg, passend zum Ende der ersten Globalisierungswelle, widerspiegelt. Es gibt einen letzten Gipfelpunkt im Anteil der Fremdwährungsschulden in der unmittelbaren Periode nach dem zweiten Weltkrieg, v.a. in Deutschland, doch dieser Anteil sinkt von etwa 8% in den späten 1950ern auf ein vernachlässigbares Niveau heute."*¹⁸⁹

Abbildung 32 zeigt eine detaillierte Darstellung der Schlussfolgerungen der Autoren.

Yannis Ioannides, ein anderer griechischer Ökonom, präsentiert Daten, die nahelegen, dass in der Zeit von 2007-2011 schon 2/3 bis ¾ der griechischen Staatsschulden in Händen von ausländischen Kreditgeber waren (Siehe Abbildung 33).

In Abbildung 34 sieht man, wie sehr die imperialistischen Banken von der Gefahr der Zahlungsunfähigkeit Griechenlands betroffen waren ebenso wie den imperialistischen Banken die Hauptlast des Risikos dank der Intervention der EU-Troika in den letzten Jahren genommen wurde.

Kurz, Griechenlands Schulden sind extrem hoch und das Land ist finanziell völlig von ausländischen imperialistischen Kreditgebern abhängig. Griechenlands Charakter als halbkoloniales Land war noch nie so deutlich.

Außerdem ziehen Auslandsmonopole Vorteile aus der gegenwärtigen Lage, indem sie sich billig griechische Betriebe und öffentliche nationale Bestände einverleiben. Das hat zu der Situation geführt, dass zusätzlich zu den traditionell dominanten US- und EU-Konzernen auch zunehmend chinesische Monopole in Griechenland investieren. Im November 2008 tätigte die chinesische staatliche Gesellschaft *China Ocean Shipping Company COSCO* eine der größten Investitionen, die jemals in Griechenland gemacht wurden, als sie einen Lizenzvertrag für den Betrieb und die Entwicklung der Piers II und III am Hafen von Piräus unterzeichnete. Die wachsende Rolle des chinesischen Imperialismus wird auch durch die engen Beziehungen, die griechische Schiffsmagnaten im letzten Jahrzehnt mit Peking gepflegt hatten, unterstrichen.¹⁹³

Zuletzt sei die Tatsache erwähnt, dass das sogenannte "Rettungspaket" der EU, EZB und des IWF fast vollständig in die Taschen der Privatbanken und Spekulanten geflossen ist. *Jubilee Debt Campaign* berichtet:

"Nicht das Volk von Griechenland hat von den Rettungskrediten des IWF, der EU und der Europäischen Zentralbank profitiert, sondern die europäischen und griechischen Banken, die dem griechischen Staat zuerst Geld geliehen hatten. Als die Rettungsaktionen von IWF, EU und EZB 2010 begannen, wurden der griechischen Regierung von sorglosen Banken und dem weiteren europäischen Finanzsektor €310 Milliarden geliehen. Seither vergab die Troika aus IWF, EU und Europäischer Zentralbank €252 Milliarden an die griechische Regierung. Davon wurden €34,5 Milliarden für verschiedene 'Zuckerl' verwendet, um den Privatsektor dazu zu bringen, die Schuldenumstrukturierung 2012 zu akzeptieren. €48,2 wurden zur Rettung griechischer Banken genutzt, die sich der Umstrukturierung angeschlossen, die nicht zwischen griechischen und ausländischen Kreditgeber unterschied. €149,2 Milliarden wurden für die Bezahlung der eigentlichen Schulden und Zinsen an die Geldgeber ausgegeben. Das heißt, dass weniger als 10% des Gelds das Volk

Abbildung 25: Griechenland: Sinken des BIP während der Großen Rezession, 2007-2015 ¹⁷⁶

Greece - GDP (Q1 2007=100)

Quarterly data (Eurostat)

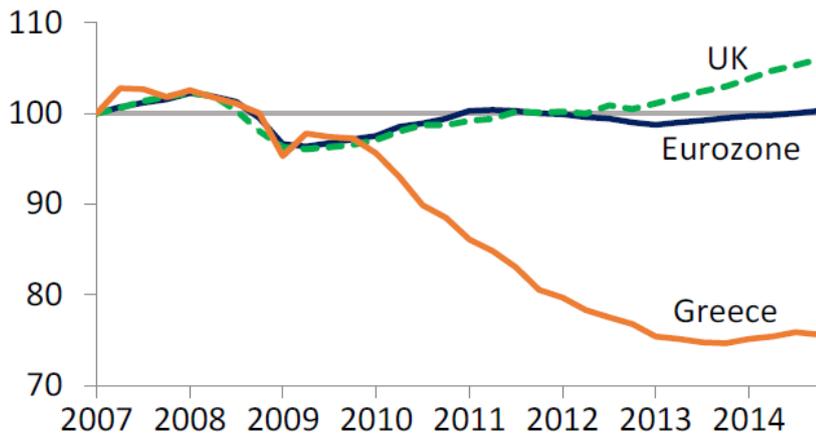


Abbildung 26: Griechenland: Nettokapitalerträge, 1999-2015 ¹⁷⁸

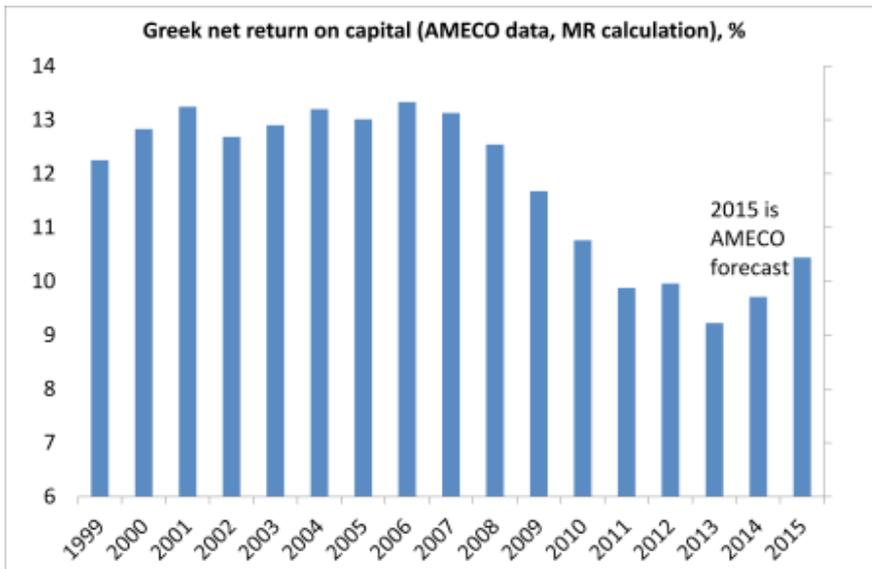


Abbildung 27: Griechenland: Profitrate, 1958-2011 ¹⁸⁰

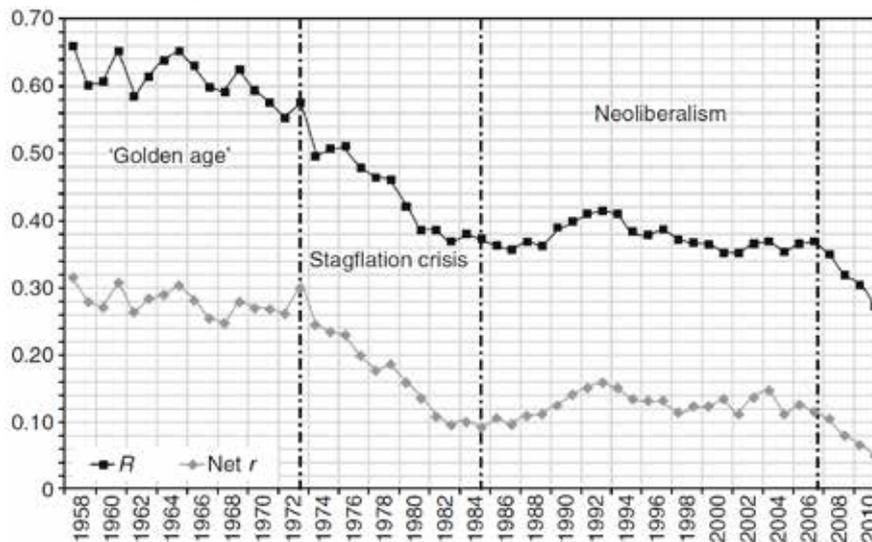


Figure 6.1 The general Marxian (R) and the net profit rate (r), 1958–2011.

von Griechenland erreicht hat. Heute liegen die Schulden Griechenlands noch immer bei €317 Milliarden. €247,8 Milliarden – 78% der Schulden – gehören der Troika aus IWF, Europäischer Union und Europäischer Zentralbank, d.h. öffentlichen Institutionen in der EU, aber auch auf der Welt. Die Rettungsaktion kam dem europäischen Finanzsektor zu Gute, indem die Schulden des Privatsektors auf den öffentlichen Sektor übertragen wurden.“¹⁹⁴

IV.3 Die EU-Troika: Griechenland als De-Facto-Kolonie des EU-Imperialismus

In den letzten Jahren wurde Griechenland durch den EU-Imperialismus gezwungen, immer größere Teile seiner Souveränität aufzugeben. In Abbildung 35 ist ersichtlich, dass etwa €237 von €320 Milliarden in Händen der europäischen imperialistischen staatlichen Finanzinstitutionen und der EZB liegen.

Mit dem Dritten Memorandum, unterzeichnet von der linksreformistischen SYRIZA-Regierung im Sommer 2015, erreichte diese Neokolonisierung Griechenlands einen neuen Höhepunkt. Gleich auf Seite 1 des Dritten Memorandums wird klargestellt:

*“Die Regierung verpflichtet sich, die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank und den Internationalen Währungsfonds bezüglich aller Aktionen, die für die Erreichung der Ziele des Memorandums relevant sind, hinzuzuziehen und mit ihnen abzustimmen, bevor sie abgeschlossen und gesetzlich beschlossen werden (...) Die Bedingungen werden quartalsweise aktualisiert.“*¹⁹⁶

Kurz, die griechische Regierung ist verpflichtet, die Zustimmung der EU-Troika abzuwarten, bevor sie zu einer Abstimmung im Parlament über relevante ökonomische und soziale Maßnahmen, die gesetzlich verankert werden sollen, aufrufen kann! Mehr als sonst etwas zeigt diese Verfügung die politische Unterwerfung Griechenlands unter das Diktat der imperialistischen EU, die es unwiderleglich zu einem halbkolonialen Land macht.

Das Dritte Memorandum diktiert der griechischen Regierung auch, dass sie die Mehrwertsteuer auf 23% erhöhen, Löhne und Vergünstigungen im öffentlichen Sektor kürzen, das Pensionsalter auf 67 hinaufsetzen, massive Privatisierungen durchführen und einen neuen Fonds zum Management des Ausverkaufs des staatseigenen Vermögens errichten muss. Dieser Fonds wird technisch von der griechischen Regierung geführt, tatsächlich wird er von den *“relevanten europäischen Institutionen beaufsichtigt“*.

Als Teil dieses Programms war die griechische Regierung zum Beispiel gezwungen, dem deutschen Monopol

Fraport 14 Flughäfen bis ins Jahr 2055 zu verpachten, einschließlich jenen von Thessaloniki wie auch jene der für den Tourismus wichtigen Inseln wie Rhodos, Korfu und Kos.¹⁹⁷

IV.4 Exkurs: Die KKE und der Klassencharakter Griechenlands

Es folgt nun eine kurze Auseinandersetzung mit einigen Argumenten der griechischen Linken – vor allem der stalinistischen KKE, die eine reformistische Massenpartei der ArbeiterInnenbewegung ist. Natürlich weist die RCIT die Position der KKE-Führung, die vor Kurzem eine Kehrtwendung in ihrer Analyse vollzogen hat und jetzt behauptet, dass Griechenland ein normales imperialistisches Land ist, zurück. Wie bekannt, waren die griechischen StalinistInnen bis vor wenigen Jahren *“linke“* Patrioten, die das Land als Kolonie der USA und des EU-Imperialismus sahen und sich an den griechischen Chauvinismus anpassten.

Heute behauptet die KKE-Führung genau das Gegenteil. In ihrem neuen Programm von 2013 schreibt die KKE: *“Der Kapitalismus in Griechenland ist im imperialistischen Stadium seiner Entwicklung, in einer Zwischenposition im internationalen imperialistischen System, mit starken ungleichen Abhängigkeiten von den USA und der EU (...) Die Teilnahme Griechenlands in der NATO, die ökonomisch-politischen und politisch-militärischen Abhängigkeiten von der EU und den USA begrenzen den Raum der griechischen Bourgeoisie zu unabhängigen Bewegungen, denn alle Bündnisbeziehungen des Kapitals werden von Konkurrenz, Ungleichheit und folglich dem Vorrecht des Stärksten beherrscht; es sind Wechselbeziehungen der ungleichen Abhängigkeit.“*¹⁹⁸

Kurz, die KKE behauptet, dass Griechenland ein kleiner imperialistischer Staat ist. Die KKE-Führung verteidigte diese Position in verschiedenen Artikeln. Aleka Parariga, bis vor Kurzen KKE Generalsekretär, schrieb:

“Die Grundposition des Opportunismus in Griechenland ist, dass das Land unter deutscher Besatzung steht, dass es sich zu einer Kolonie wandelt oder gewandelt hat und vor allem von Fr. Merkel und den Gläubigern geplündert wird. Die Triade der Vertretung der EU, der Europäischen Zentralbank und des IWF, die das Management der In- und Auslandsschulden, die Finanzdefizite überwacht und entscheidet, wird neben Deutschland selbst als Hauptfeind gesehen. Sie beschuldigen die bürgerliche Klasse des Landes und die Regierungsparteien des Verrats, nennen sie unpatriotisch, unterwürfig und dienstbar für deutsche Gläubiger und Banken.

Wer von Unterwürfigkeit und Besatzung spricht, anerkennt

Tabelle 12: Entwicklung der Anzahl der Klein- und Mittelbetriebe in Griechenland (KMUs), 2006-2013¹⁸²

Griechenland	2006	2010	2011	2012	2013
Anzahl KMUs	923,000	745,677	727,883	578,534	531,059

Abbildung 28: Akkumuliertes Defizit Griechenlands 1980–2014 ¹⁸⁴

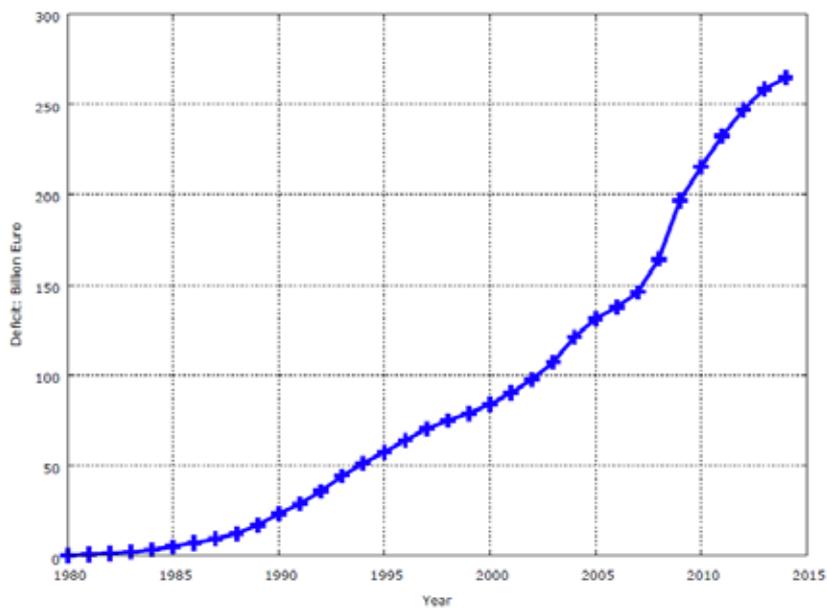


Abbildung 29: Griechische Schulden, Oktober 2011: 350 Milliarden Euro ¹⁸⁵

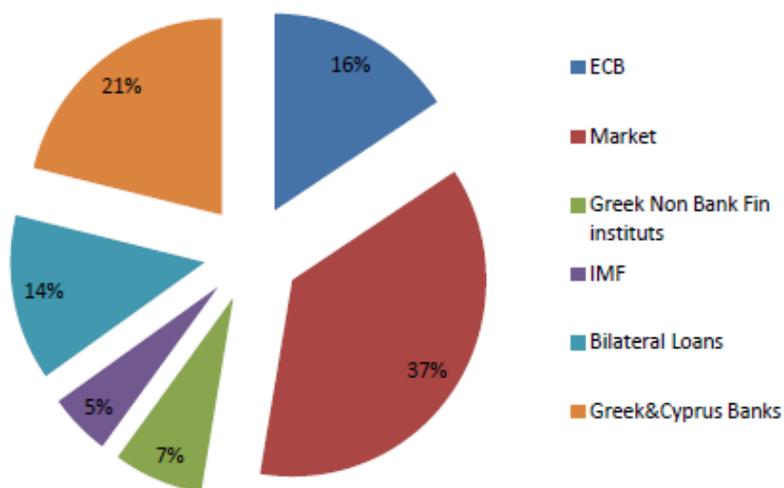
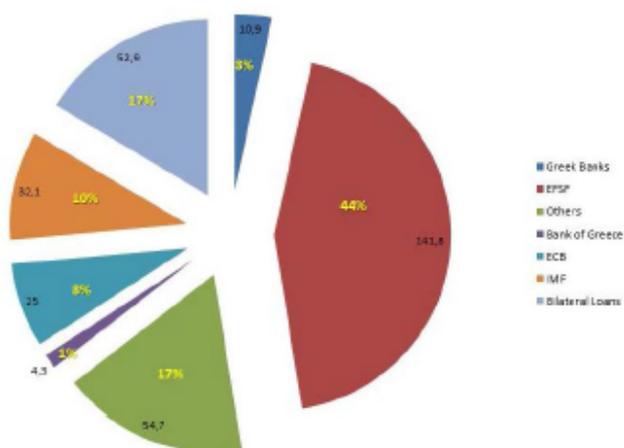


Abbildung 30: Griechische Schulden – Ende 2014 – 321,7 Milliarden Euro ¹⁸⁶



nicht den Kapitalexport Griechenlands (ein typisches Kennzeichen des Kapitalismus im imperialistischen Stadium), der vor der Krise bedeutend war und während der Krise unvermindert anhält. Der Kapitalexport wird als Vermögensanlage in andere Länder und natürlich zu europäischen Banken durchgeführt, bis die Bedingungen so liegen, dass sie in den Prozess der Gewährleistung des höchstmöglichen Profit wieder eintreten können. Sie sehen eine Kapitalknappheit und keine Überakkumulation.

Sie sehen die Überakkumulation nicht, weil sie gezwungen werden, den Charakter der kapitalistischen Wirtschaftskrise zuzugeben, was ihre im Dienste der Monopole stehenden politischen Projekte verblasen lassen würden. Die bürgerlichen Parteien ebenso wie die Opportunisten unterstützen trotz ihrer diversen Differenzen die Rettung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Monopole, die unausweichlich reaktionäre Restrukturierungen mit sich bringt, die billigere Arbeitskräfte, Verstärkung der staatlichen Einschüchterung, Unterdrückung und Antikommunismus gewährleisten sollen und gleichzeitig fokussieren sie sich auf die Expansion des griechischen Kapitals in der Region (Balkan, Ostmittelmeerländer, Schwarzmeergebiete). Das ist ein Teufelskreis, der zu einem neuen und tieferen Krisenzyklus führt.

Lenin und seine Arbeiten zum Imperialismus zeigen, dass der Vergleich nicht zwischen entwickelten kapitalistischen Ländern und rückständigen kapitalistischen Ländern gezogen wird, sondern zwischen Kapitalexporten, etwas was das Opportunisten überall nicht gern haben und nicht anerkennen, weil ihre Sicht, die Besetzung Griechenlands, dass Griechenland eine Kolonie ist, allein durch dieses Kriterium entkräftet wird. (...)

Die Position der KKE, dass Griechenland zum imperialistischen System gehört, organisch ihm verbunden ist und eine aktive Rolle im Krieg als Verbündete der führenden Kräfte spielt, ist damit folglich absolut bestätigt. Es ist die Entscheidung im Interesse der Bourgeoisie, die zweimal den britischen und US-Imperialismus eingeladen hat, das bewaffnete Volk mit militäri-

schen Mitteln, Waffen und offenen Militäroperationen zu zerschlagen." ¹⁹⁹

Ein anderer KKE-Führer will Griechenlands Abhängigkeit von den imperialistischen Monopolen herunterspielen, indem er die banale Wahrheit, dass im Zeitalter des Imperialismus alle Länder voneinander abhängig sind ("interdependent"), bemüht. So schrieb das Mitglied des KKE-Politbüros Stefanos Loukas:

"Wir beziehen uns auf das Thema der Abhängigkeit als eine wechselseitige der kapitalistischen Staaten und ihr dialektisches Verhältnis zur ökonomischen Basis des Kapitalismus. Auf einer politischen Ebene und umso mehr in internationalen Beziehungen ist es falsch, die Ursachen bekannter Probleme der "Abhängigkeit" zuzuschreiben oder von der Möglichkeit ihrer Abschwächung zu sprechen, falls es keine "Abhängigkeit" gäbe (sogar außerhalb zwischenstaatlicher Vereinigungen werden bilaterale Beziehungen durch die "Macht" der Monopole bestimmt), ohne die Erstursache, die die kapitalistischen Produktionsverhältnisse sind, aufzuzeigen." ²⁰⁰

Und ein weiteres KKE-Mitglied spricht die Dinge unmissverständlich aus: "Griechenland ist ökonomisch und politisch ein vollentwickeltes monopolkapitalistisches Land. (...) Griechenland ist ein monopolkapitalistisches Land, weil sich die wichtigsten konzentrierten Produktionsmittel und die zentralsten Machtstrukturen in den Händen des Finanz- oder auch allgemeiner Großkapitals befinden. Auch wenn einigen der Grad der Monopolisierung verhältnismäßig klein erscheinen mag, ist die politische Herrschaft mindestens genauso eindeutig wie in jedem anderen entwickelten imperialistischen Land.(...) . Eine andere Tatsache ist, dass die strategischen Interessen des griechischen Großkapitals mit der EU und den USA verbunden sind." ²⁰¹

Es gibt auch diverse ZentristInnen, die meinen, dass Griechenland ein kleineres imperialistisches oder "sub-imperialistisches" Land sei. ²⁰² Wir glauben, dass eine

Bücher der RCIT

Michael Pröbsting: Der Aufbau der revolutionären Partei in Theorie und Praxis

Die RCIT veröffentlicht die deutsche Übersetzung des Buches von Michael Pröbsting über Theorie und Praxis des revolutionären Parteaufbaus. darin legt der Autor das Verständnis *Revolutionär-Kommunistische Internationale Tendenz* (internationale Abkürzung: RCIT) der leninistischen Parteitheorie und ihrer Anwendung unter den heutigen Bedingungen dar.

Anlass der Veröffentlichung war das 25jährige Jubiläum unserer Bewegung. Im Sommer 1989 wurde unsere Vorgängerorganisation, die *Liga für eine Revolutionär-Kommunistische Internationale* (LRCI) als demokratisch-zentralistische internationale Tendenz basierend auf einem ausgearbeiteten Programm gegründet. Die RCIT führt die revolutionäre Tradition der LRCI fort. Im vorliegenden Buch geben wir einen Überblick über unsere Geschichte, eine Aufarbeitung unserer Erfolge wie auch unserer Fehler und eine Zusammenfassung der Lehren für die vor uns liegenden Kämpfe.

In Kapitel I beleuchten wir die theoretische Konzeption

der Bolschewiki-Kommunisten bezüglich der Rolle der revolutionären Partei und ihres Verhältnisses zur ArbeiterInnenklasse. In Kapitel II werden die wesentlichen Grundzüge einer revolutionären Partei bzw. deren Vorformen herausgearbeitet. In Kapitel III behandeln wir die Geschichte unserer Bewegung – der RCIT und ihrer Vorgängerorganisation. Schließlich werden in Kapitel IV die wichtigsten Lehren aus 25 Jahren organisierten Kampfs für den Aufbau einer bolschewistischen Partei gezogen und ihre Bedeutung für unsere künftige Arbeit beleuchtet.

Das Buch kann über die Kontaktadresse der RCIT bestellt werden.

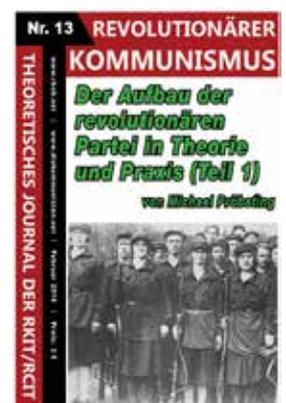


Abbildung 31: Griechenland: Besitz von Staatsanleihen durch inländische und ausländische Banken als Prozentsatz des Gesamtkapitals des Monetären Finanzinstitute (MFI) ¹⁸⁸

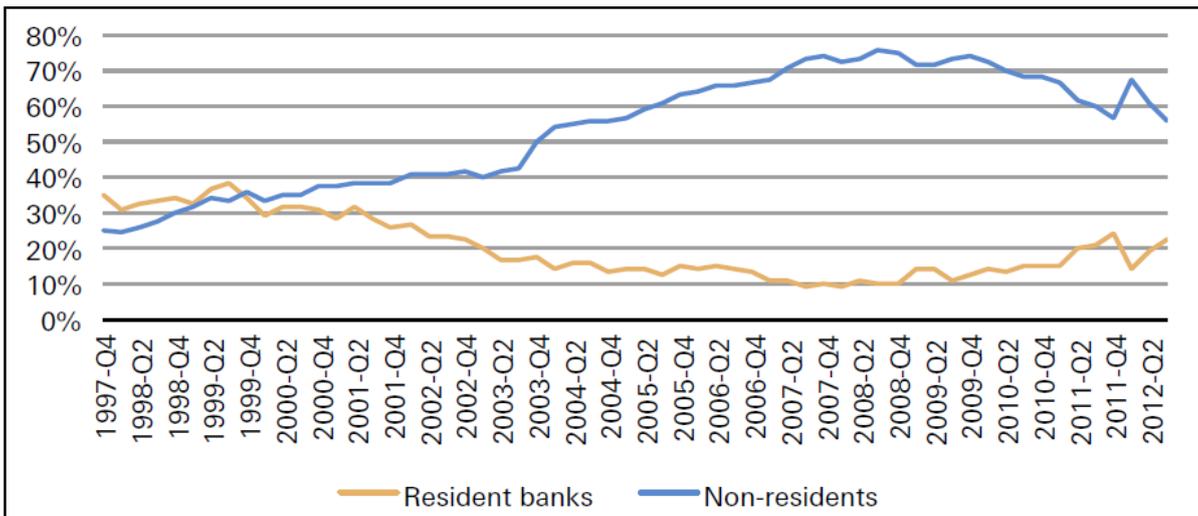


Abbildung 32: Anteil an Fremdwährungsschulden an den Staatsschulden, 1900-2011 ¹⁹⁰

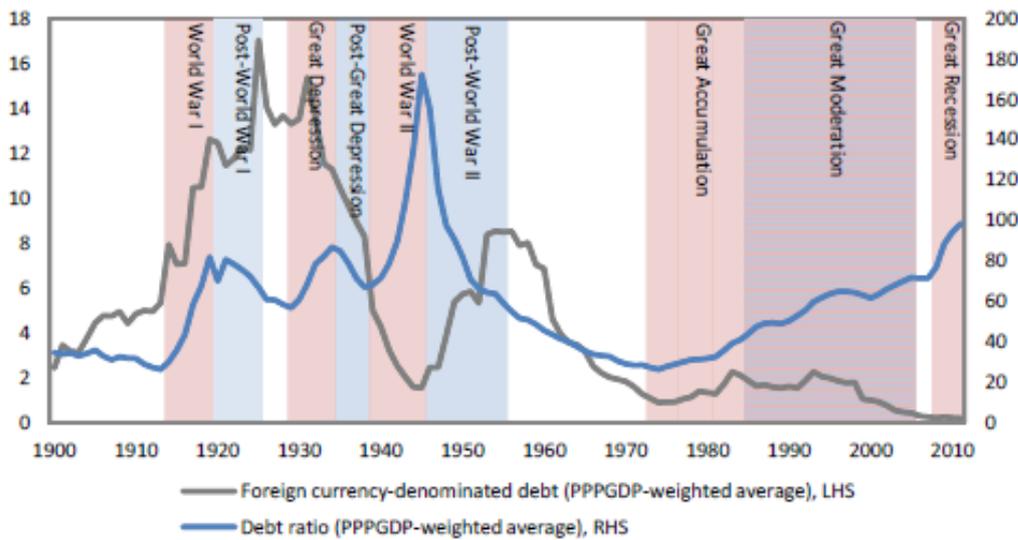
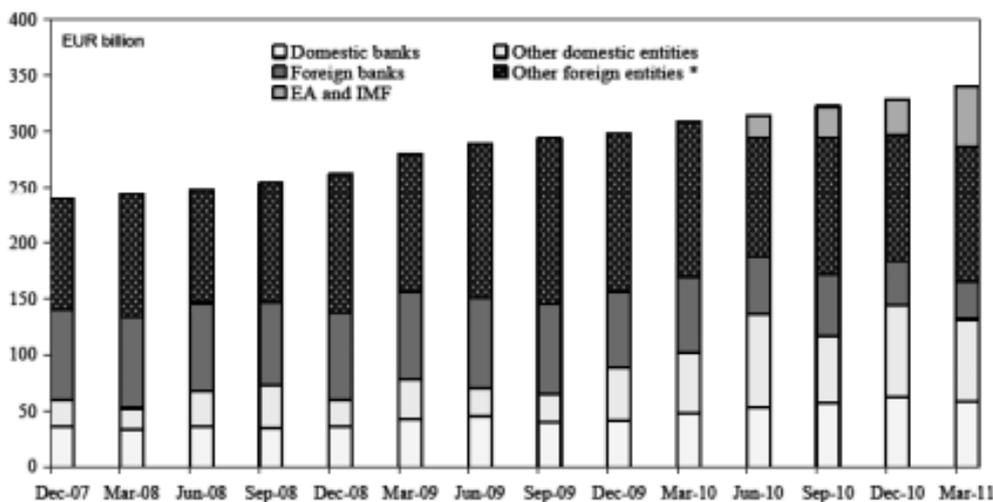


Abbildung 33: Wer hält die griechischen Staatsschulden? (2007-2011) ¹⁹¹



Reihe griechischer SozialistInnen ihr Land als "imperialistisch" bezeichnen als Resultat ihres Wunsches, sich dem griechischen Chauvinismus wie auch der erbärmlichen Volksfrontpolitik, die sich auf eine phantomhafte nationale Bourgeoisie hin orientiert, entgegenzustellen. Während wir diesen Wunsch, sich den politischen und wirtschaftlichen Interessen der griechischen Bourgeoisie zu widersetzen, teilen, denken wir, dass es aus marxistischer Sicht wissenschaftlich falsch ist, Griechenland als imperialistischen oder sub-imperialistischen Staat zu betrachten. Das öffnet die Tür zu einer Reihe von taktischen Fehlern im Klassenkampf.

Im Fall der KKE war der Schwenk nicht von neuen Erkenntnissen oder einer prinzipiellen Opposition gegen den griechischen Chauvinismus motiviert. Ihre Geschichte zeichnet sich durch den Wunsch aus, mit "demokratischen", "antifaschistischen" oder "nationalen" Teilen der Bourgeoisie zusammenzuarbeiten – eine Jagd nach einem Phantom mit zerstörerischen Folgen für die griechische ArbeiterInnenklasse. Die verheerendsten Folgen waren der Verrat des Widerstandskampfs 1944-46 und der Eintritt in Koalitionsregierungen mit der konservativen ND sowie auch einer mit der ND und der PASOK in der Periode 1989-90. Die wahre Motivation der KKE-Führung für den Schwenk ist eher ihr bürokratisches Bedürfnis, ihre Zurückweisung jeder Einheitsfronttaktik gegenüber der SYRIZA (deren Ideologen die traditionelle These von Griechenland als einem abhängigen Land geteilt haben) zu rechtfertigen.

Wie in dieser Publikation gezeigt, hat die griechische Bourgeoisie tatsächlich einige "imperialistische" Merkmale (ihre Stärke in der Handelsschiffahrt, ihren Kapitalexport in die Balkanländer, die bedeutende Anzahl der MigrantInnen in Griechenland). Doch diese Faktoren werden von Griechenlands jahrhundertealter Beherrschung durch imperialistische Monopole und Großmächte stark überschattet – und diese wurden im letzten Jahrzehnt noch verstärkt. Ja, griechische Kapitalisten haben Kapital ins Ausland exportiert, doch gleichzeitig kaufen ausländische Kapitalisten griechische Unternehmen in weit höherem Ausmaß auf. Griechenland wird außerdem wegen seiner extrem hohen Auslandsschulden von imperialistische Banken überausgebeutet. Als Folge dessen hat Griechenland den schlechtesten Negativwert an Auslandsvermögen in Europa (gemeinsam mit Portugal).

Die bizarre Position der KKE steht in krassen Widerspruch zu ihrer eigenen Einschätzung im vorhergehenden Programm von 1996. Damals sah die KKE Griechenland noch als "abhängiges Land", das "vom internationalen Monopolkapital kontrolliert" wurde:

"Griechenland ist in einer mittleren und abhängigen Position im weltimperialistischen System. Es gibt historische Gründe dafür: der langsame und schwierige Beginn des Kapitalismus in Griechenland, der unter der direkten wirtschaftlichen, politischen und militärischen Beteiligung mächtiger kapitalistischer Staaten und unter Bedingungen der Abhängigkeit von Auslandskapital stattfand. Der Monopolkapitalismus erschien in Griechenland später als in den entwickelten kapitalistischen Ländern und nachdem das internationale imperialistische System bereits geschaffen war, mit dem Ergebnis, dass er auf relativ niedriger materieller und technischer Basis stand. In den Jahren nach der Diktatur entwickelte sich der staatliche Monopolkapitalismus weiter, die Abhängigkeit vom ausländischen

*Monopolkapital und dem internationalen Imperialismus wuchs. (...) Das internationale Monopolkapital kontrolliert die griechische Wirtschaft und ihre Hauptaktivitätsbereiche. (...) Das griechische Volk wird von den Fesseln und Auswirkungen der kapitalistischen Ausbeutung und imperialistischen Unterdrückung und Abhängigkeit frei werden, wenn die ArbeiterInnenklasse und ihre Verbündeten die sozialistische Revolution herbeiführen und den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus vorantreiben."*²⁰³

Es ist äußerst absurd, dass die KKE 2013 eine 180°-Wendung ihrer Position zum griechischen Klassencharakter vollzog – zu einer Zeit, in der Griechenland viel mehr vom internationalen Finanzkapital und der EU-Troika unterworfen war als im Jahre 1996!

Folglich hat die KKE-Führung auch ihre taktische Position zur Mitgliedschaft in der EU und der Eurozone geändert. Während sie in der Vergangenheit für einen Austritt aus der EU und der Eurozone eintrat, erklärt sie heute, dass sie einen Austritt aus der Eurozone als "katastrophal" betrachtet: "... obwohl ihre Partei im Allgemeinen für eine Lösung von der EU ist, wäre eine Lösung außerhalb des Euro und eine Rückkehr zur Drachme unter den gegenwärtigen Umständen katastrophal." (Aleka Papatrifa in der KKE-Zeitung "Rizospastis", 31.5.2011, S.6)²⁰⁴

Trotz all ihrer hysterischen Denunziationen der SYRIZA als eine Partei, die den europäischen Imperialisten dient, scheut die KKE-Führung selbst – während sie "prinzipiell" gegen die EU ist - heute vor dem Aufruf zum Austritt Griechenlands aus der EU und der Eurozone zurück! Sie trat auch im Programm von 2013 nicht für einen solchen Austritt ein.



Abbildung 34: Auslandsansprüche an Griechenland ¹⁹²
Konsolidierte Auslandsansprüche der Banken an Griechenland
(ultimate Riskobasis, Milliarden €)

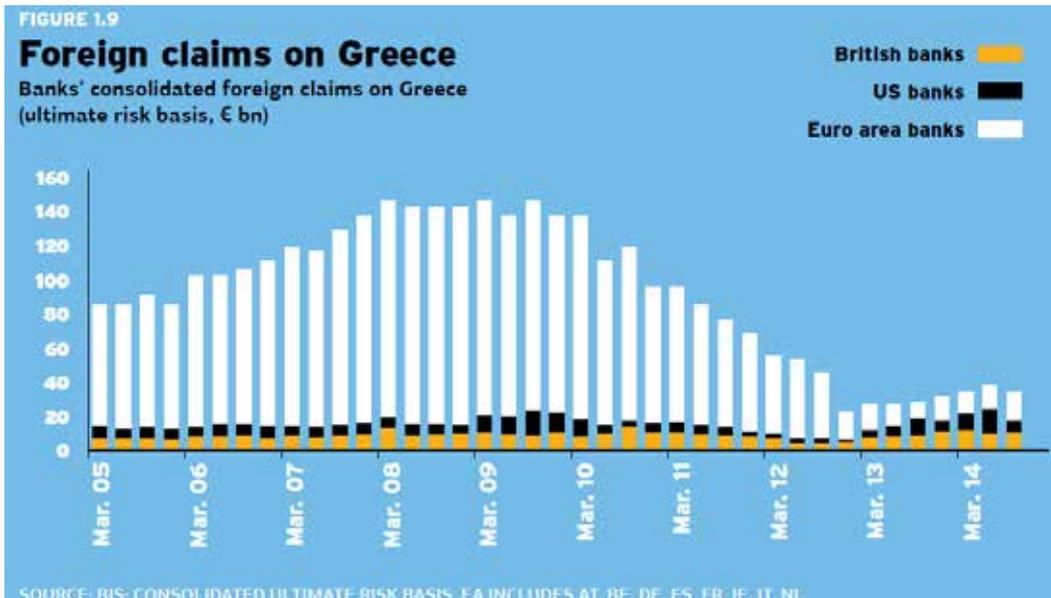
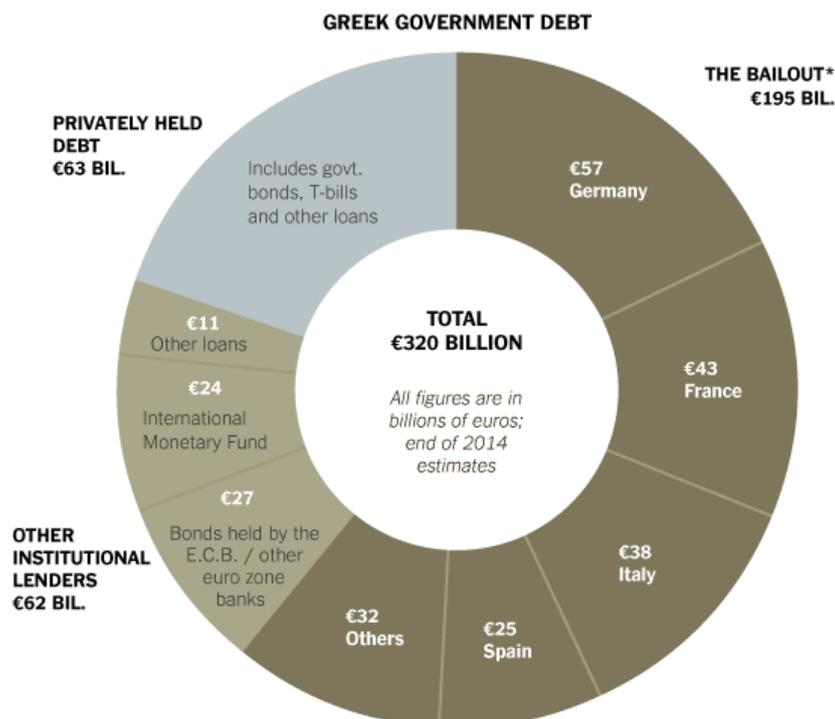


Abbildung 35: Wer besitzt Griechenlands Staatsschulden? (Stand: Ende 2014) ¹⁹⁵



*European countries lent to Greece through two newly created institutions — €53 billion through the Bilateral Loan Facility and €142 billion through the European Financial Stability Facility. These are in addition to each country's contribution to the I.M.F.

Sources: Deutsche Bank; I.M.F.; Reuters; Bloomberg

V. PROGRAMMATISCHE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Kommen wir nun zu den programmatischen Schlussfolgerungen unserer Analyse von Griechenland als fortgeschrittene Halbkolonie mit besonderen Kennzeichen. Hier ist nicht der Platz für ein volles Aktionsprogramm für Griechenland, was tatsächlich eine wichtige Aufgabe in der gegenwärtigen Periode ist. An diesem Punkt liegt der Fokus nur auf einigen besonderen Aspekten, die direkt mit den auf den Klassencharakter Griechenlands abgestimmten Taktiken verbunden sind.²⁰⁵

Vor der Behandlung spezieller taktischer Fragen muss noch einmal betont werden, dass im Gegensatz zu den Linksreformisten – sei es die KKE, LAE oder andere – die RCIT die Strategie einer Volksfront, d.h. die Orientierung auf eine Klassenkollaboration mit einem “patriotischen” oder “demokratischen” Sektor der griechischen Bourgeoisie ablehnt. Die historische Erfahrung sowohl Griechenlands wie auch international zeigt überzeugend, dass ein solcher Sektor der Bourgeoisie ein Phantom ist, d.h. er existiert nur in der Fantasie von politischen Wirrköpfen oder willigen Handlangern. Die einzig wahre Heimat der Kapitalisten ist kein einzelnes Land, sondern ihr Profit. Sie werden “ihr” Land immer dem Interesse ihrer persönlichen Geschäftsaktivitäten unterordnen. In Fällen, in denen sie zeitweilig ihr Land “verteidigen”, tun sie das auf eine Weise, die die ArbeiterInnenklasse ihrem Diktat unterordnet und die Profite nicht schmälert.

Die illusionären Hoffnungen der LAE und anderer auf eine Allianz mit dem “nationalen” Sektor der griechischen Bourgeoisie sind besonders in einem Land wie Griechenland absurd. Die griechische Bourgeoisie hat einen extrem kosmopolitischen Charakter und sie hat in ihrer gesamten Geschichte dem Imperialismus loyal als lokaler Handlanger gedient.

Im Gegensatz zu einer solch reformistischen Sackgasse muss die ArbeiterInnenklasse in Griechenland, die multinational ist und viele MigrantInnen in ihren Reihen aufweist, unabhängig für ihre Befreiung kämpfen. Sie muss ihren Kampf gegen die imperialistischen Herrscher Griechenlands einschließlich ihrer Lakaien – die griechische Bourgeoisie – richten. Das Proletariat muss danach streben, das städtische besitzlose Kleinbürgertum wie auch die Kleinbauern in den Kampf für demokratische und antikapitalistische Forderungen um sich zu sammeln. Die ArbeiterInnenklasse muss sich weiters im Kampf mit ihren Klassenbrüdern und –schwestern in der Region vereinigen – d.h. mit den europäischen ArbeiterInnen und Besitzlosen wie auch mit jenen im Nahen Osten. Letztere können eine dynamische Rolle spielen angesichts der neuen Erfahrung der Arabischen Revolution, die im Dezember 2010 begann.²⁰⁶

V.1 Die taktische Losung des Austritts Griechenlands aus der EU

Die RCIT betrachtet die Losung des Austritts aus der EU als einen notwendigen und unerlässlichen Teil eines revolutionären Aktionsprogramms für Griechenland heute. Griechenland war immer ein abhängiges und untergeordnetes Land in der EU. Im Gegensatz zu reformistischen Illusionen der SYRIZA und ihrer Freunde in der ex-stalinistischen *Partei der europäischen Linken* ist die EU ihrem Wesen nach eine imperialistische Institution, dominiert von Deutschland und Frankreich. Dieser Charakter kann nicht reformiert oder verändert werden.²⁰⁷ Jedwede substantielle Veränderung in Griechenlands Wirtschaft und Sozialpolitik ist *innerhalb* der imperialistischen EU unmöglich. Jedweder Versuch einer griechischen Regierung – auch einer reformistischen – würde von Brüssel sofort mit einem Veto belegt werden. Das war zu sehen, als der damalige Premierminister Papandreou (PASOK) es wagte, eine Volksbefragung zu einem EU-Memorandum 2010 in Betracht zu ziehen. Er musste nach massivem Druck aus Brüssel sofort zurücktreten. Als das griechische Volk Anfang 2015 SYRIZA wählte, um die Regierung auf Grundlage einer gegen ein Sparpaket gerichteten Plattform anzuführen oder als es im Juli des gleichen Jahres mit OXI gegen das Dritte Memorandum stimmte, zwang die imperialistische EU die Regierung, den Volkswillen niederzutrameln. Lenins Einschätzung der imperialistischen Einigung Europas gilt noch immer: *“Vom Standpunkt der ökonomischen Bedingungen des Imperialismus, d. h. des Kapitaleports und der Aufteilung der Welt durch die ‚fortgeschrittenen‘ und ‚zivilisierten‘ Kolonialmächte, sind die Vereinigten Staaten von Europa unter kapitalistischen Verhältnissen entweder unmöglich oder reaktionär.”*²⁰⁸

Natürlich begründet die Losung für Griechenlands Austritt aus der EU für sich genommen noch kein unabhängiges Programm noch ist sie ein strategisches Ziel. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als eine unerlässliche Taktik als Teil einer breiteren Strategie: um Griechenland aus der imperialistischen Unterwerfung zu befreien und für eine wahrhaftige ArbeiterInnenregierung zu kämpfen, welche die Enteignung der imperialistischen und heimischen Bourgeoisie anstrebt und die Wegbereitung zum Sozialismus eröffnet. Die RCIT weist das national-reformistische Programm à la Costas Lapavitsas und der LAE-Führung zurück.²⁰⁹ Nein, der national-kapitalistische Weg ist eine Sackgasse. Lapavitsas & Co verstehen nicht, dass von dem Moment an, in dem eine fortschrittliche Regierung in Athen mit der Verstaatlichung der Banken beginnt und ernsthafte Kapitalkontrolle ausübt oder sobald eine solche Regierung Schritte unternimmt, Kernbereiche der Wirtschaft zu verstaatlichen und sie zur Wiederbelebung der Wirtschaft zu nutzen, die Kapitalisten beginnen würden, ihren Reichtum zu verstecken und ins Ausland zu schicken. Gleichzeitig würde die Bourgeoisie alles in ihrer Macht Stehende versuchen, eine solche Regierung mit einer bösartigen Medienkampagne gegen sie zu sabotieren und nötigenfalls das Armeeoberkommando in Position

für einen Putsch zu bringen (wie sie es schon viele Male in Griechenlands Geschichte getan hat).

Mit anderen Worten, jedwede ernsthafte Intervention für eine radikale Veränderung der Sozial- und Wirtschaftspolitik wird unmittelbar in die Konfrontation mit der herrschenden Klasse münden: entweder sie oder wir. Entweder ist eine solch fortschrittliche Regierung bereit, die Bourgeoisie voll zu enteignen und ihren Staatsapparat zu zerschlagen – oder die herrschende Klasse wird die fortschrittliche Regierung stürzen.

Die Losung für den Austritt Griechenlands aus der EU muss daher *in Verbindung* mit Losungen für die Enteignung der Monopolkapitalisten in Griechenland gestellt werden. Diese Losungen sollen zu einer ArbeiterInnen- und Volksregierung in Griechenland aufrufen und für eine sozialistische Revolution für den Aufbau einer ArbeiterInnenrepublik mobilisieren: *Für ein unabhängiges und sozialistisches Griechenland!*

Die Losung muss auch mit der Perspektive des internationalen Klassenkampfes der europäischen und arabischen ArbeiterInnenklasse verknüpft sein. Griechische SozialistInnen sollen an die ArbeiterInnensolidarität ihrer europäischen Brüder und Schwestern appellieren. Letztere erhalten keine Vergünstigungen aus der Erpressung des griechischen Volks durch die EU-Troika. Ganz im Gegenteil leiden die Werktätigen im Rest Europas ähnlich unter der reaktionären Austeritätspolitik der herrschenden Klasse in der EU. Eine solch internationalistische Strategie würde also den Kampf für ein unabhängiges sozialistisches Griechenland mit dem Kampf für die *Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa* verbinden.

Es gibt SozialistInnen in Griechenland und international, die unsere Position der Unreformierbarkeit der EU wie auch der Zurückweisung eines national-kapitalistischen Wegs teilen. Sie unterstützen jedoch nicht unsere Taktik des Austritts Griechenlands aus der EU, denn sie glauben, dass das die Aufmerksamkeit der griechischen ArbeiterInnen von der Notwendigkeit des Kampfs um eine internationalistische europäische Perspektive abziehen würde.

Wir glauben, dass diese GenossInnen falsch liegen. Erstens sind sich die GenossInnen oft nicht völlig im Klaren bezüglich des Klassencharakters Griechenlands und weisen entweder unsere Position zu Griechenland als Halbkolonie zurück oder lassen die Frage unbeantwortet. Doch die ist entscheidend, denn MarxistInnen müssen ihre Taktiken in Verbindung mit der Analyse des Klassencharakters einer Landes – ob sie es mit einem imperialistischen oder einem halbkolonialen Land zu tun haben – entwickeln. Wir unterstützen den Widerstand unterdrückter Völker gegen ihre Unterdrücker und daher verteidigen wir halbkoloniale Länder gegen imperialistische Staaten (oder imperialistische Bündnisse wie die EU); wir ergreifen keine Partei in Konflikten zwischen zwei imperialistischen Ländern oder Lagern. Konkret heißt das, dass die RCIT ihre taktische Position zum Verbleib in der EU differenziert: wir rufen halbkoloniale Länder dazu auf, aus der EU auszutreten, doch im Fall imperialistischer Länder nehmen wir eine defätistische Position ein und rufen weder für Verbleib in noch für Austritt aus der EU auf. Diese Differenzierung zeigt übrigens, warum wissenschaftliche Klarheit für MarxistInnen so wichtig ist um Klarheit zu haben, wenn es um die Ableitung von Taktiken für den Klassenkampf geht.²¹⁰

Zweitens unterstützen solche GenossInnen implizit ein ökonomistisches Verständnis der demokratischen Frage. Der Kampf um demokratische Rechte – um nationale Befreiung, gleiche Rechte für MigrantInnen, Frauen etc. – lenkt die ArbeiterInnenklasse *niemals* vom strategischen Ziel ihrer Befreiung ab, sofern er auf korrekte Weise dargelegt wird, d.h. als Teil eines Übergangsprogramms, das auf ArbeiterInnenmacht abzielt. Wir erinnern diese GenossInnen daran, dass der Kampf für Vereinigte Sozialistische Staaten von Europa *unter keinen Umständen* über die Institutionen der imperialistischen EU vorangetrieben wird. Er kann und wird nur über die Zerstörung der EU als Teil des Kampfs für die sozialistische Revolution in jedem europäischen Land und quer über den ganzen Kontinent fortschreiten.

Diese GenossInnen betonen, dass ein Austritt Griechenlands aus der EU ohne sozialistische Revolution das kapitalistische Elend des griechischen Volks nicht beseitigen würde. Darauf antworten wir, dass das bei vielen Minimal- und demokratischen Forderungen so ist. Wie oft ist es geschehen, dass ArbeiterInnen höhere Löhne erkämpft haben und die Kapitalisten das ausgleichen, indem sie die Preise oder die Arbeitsintensität erhöhen? Italienische Lohnabhängige erfuhren das in den 1970er Jahren viele Male! Ist es nicht so, dass afrikanische Länder die Fortsetzung des Elends erleben, nachdem sie die Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erlangt haben? Ist es nicht so, dass die Unterdrückung der Frauen weiter geht, obwohl sie das Wahlrecht ausüben dürfen? Unsere Kritiker werden darin übereinstimmen, dass nur ein ultralinker Dummkopf aus diesen Tatsachen schließen kann, dass SozialistInnen nicht um höhere Löhne, Unabhängigkeit der Kolonien oder Wahlrecht für Frauen kämpfen sollen! Es ist die Aufgabe für SozialistInnen, solch minimale und demokratische Forderungen derart zu erheben, dass sie die ArbeiterInnenklasse darin unterstützen, ihre Kräfte zu mobilisieren und die Massen um sie zu sammeln, den imperialistischen Feind und die herrschende Klasse zu schwächen und den Weg zur sozialistischen Revolution zu weisen. Das gleiche gilt auch für die Losung des Austritts Griechenlands aus der EU.

V.2 Das Programm für die völlige Gleichberechtigung der MigrantInnen

Der Kampf gegen Griechenlands Unterwerfung unter die imperialistische EU darf den Fokus der SozialistInnen nicht vom Kampf gegen alle Formen des reaktionären griechischen Chauvinismus ablenken. Solcher Chauvinismus zeigt sich vor allem in zweierlei Weise: Unterdrückung und Rassismus gegen MigrantInnen und anti-mazedonischer Nationalismus. Die RCIT betrachtet die nationale Unterdrückung und Überausbeutung von etwa einer Million MigrantInnen in Griechenland als wesentliches Thema für SozialistInnen und die gesamte ArbeiterInnenklasse.

SozialistInnen in Griechenland müssen für volle Gleichheit der MigrantInnen eintreten. Solche Gleichheit schließt volle StaatsbürgerInnenrechte, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, vollen Zugang zu Sozialleistungen usw. mit in. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Programms für revolutionäre Gleichheit ist der Kampf für die Abschaffung der offiziellen Staatssprache. Alle Sprachen sollen gleich

behandelt werden. MigrantInnen wie auch andere nationale Minderheiten in Griechenland sollen die Möglichkeit haben, Ausbildung an Schulen und Universitäten in ihrer Muttersprache zu erhalten. Dieselben Regeln sollen für Gerichte, öffentliche Verwaltung und die Medien gelten.

Gegen die wachsende Bedrohung faschistischer Gewalt ist es wesentlich, bewaffnete Selbstverteidigungseinheiten, bestehend sowohl aus MigrantInnen und den Organisationen der ArbeiterInnenbewegung, aufzubauen.

SozialistInnen sollen von der Führung der SYRIZA, der KKE und allen Gewerkschaften fordern, die Werktätigen für den Kampf zur Umsetzung dieser Forderungen zu mobilisieren. Es ist wichtig, die Bildung einer revolutionären MigrantInnenbewegung zu unterstützen. Die Gewerkschaften müssen gleichfalls in eine multinationale militante Kraft umgewandelt werden, die auch die Interessen der ArbeiterInnen mit Migrationshintergrund wirklich repräsentiert.

Ebenso sollen sich SozialistInnen an ernsthafter Solidaritätsarbeit mit Flüchtlingen als Teil der internationalen Massensolidaritätsbewegung, die sich kürzlich bildete, engagieren. Sie sollen sich gegen das imperialistische Grenzregime der EU (Frontex usw.) aussprechen und offene Grenzen für alle MigrantInnen und Flüchtlinge fordern. Sie sollen das Recht haben, durchs Land zu reisen oder mit allen demokratischen Rechten zu bleiben, solange sie wollen. SozialistInnen sollen sich gegen Abschiebungen wenden und für die Auflösung der Abschiebelager und Aufnahmezentren eintreten.²¹¹

Gleichzeitig sind SozialistInnen gegen die Diskriminierung der griechischen Lohnabhängigen im Ausland und kämpfen für ein ebensolches Programm für Gleichheit.

V.3 Der Kampf gegen den griechischen Chauvinismus: Die mazedonische Frage

Ein weiteres wichtiges Thema für griechische SozialistInnen ist ihre Haltung zur mazedonischen Frage. Unserer Meinung nach ist es Pflicht von SozialistInnen, sich dem reaktionären griechischen Chauvinismus, der gegen die Mazedonier wie auch gegen die muslimische Minderheit in Thrakien gerichtet ist, entgegenzustellen. Es stimmt natürlich, dass die mazedonische Minderheit wie auch die einheimische muslimische Minderheit in Griechenland relativ klein sind (50.000 und 110.000 Menschen). Die zentrale Bedeutung der Einnahme eines prinzipienfesten, d.h. eines proletarisch-internationalistischen Standpunkts zu dieser Frage ist, dass RevolutionärInnen nur dann griechische ArbeiterInnen von den ideologischen Ketten ihrer Bourgeoisie wegbrechen können, wenn sie dem traditionellen Chauvinismus gegen die nationalen Minderheiten offen entgegentreten.

Leo Trotzki erklärte in einer Diskussion mit griechischen Unterstützern im Jahr 1932, als er erkannte, dass Letztere für das Recht der Mazedonier auf Selbstbestimmung nicht entschieden eintraten:

*„Ich möchte noch einmal die Frage von Makedonien und Epirus aufwerfen. So weit ich verstehe, wurde dieser Frage bisher nicht viel Bedeutung gegeben. Jedoch ist diese Frage für die Erziehung der griechischen Arbeiter sehr bedeutend, um sie von nationalen Vorurteilen zu befreien, um ihr Verständnis der internationalen Lage auf dem Balkan und allgemein zu verbessern.“*²¹²

Wir können ohne Übertreibung sagen, dass die mazedo-

nische Frage für den griechischen Chauvinismus dieselbe Wichtigkeit hat wie die Kosovofrage für den serbischen. Beide sind zentraler Teil der politischen DNA des bürgerlichen Staats und seiner nationalen Ideologie. Beide müssen kompromisslos als Teil des Kampfes für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und der Unterdrückten in diesen Ländern bekämpft werden.

Griechische SozialistInnen müssen einen scharfen ideologischen Kampf gegen die reaktionären Mythen über die angeblichen historischen Grundlagen für die Behauptung, dass Mazedonien zu Griechenland gehört, führen. Wie oben gezeigt hatte das ägäische Mazedonien in Wahrheit eine nicht-griechische Mehrheit, als es von Griechenland 1913 annektiert wurde. Es wurde zu einer überwiegend von Griechen bewohnten Region erst, nachdem die darauffolgenden Regierungen systematisch den Großteil der einheimischen Bevölkerung vertrieben und an ihrer Stelle Griechen ansiedelten (viele davon selbst Flüchtlinge aus Kleinasien).

Der Kampf für die mazedonische Minderheit muss eine Reihe wesentlicher Forderungen beinhalten. Zuerst und vor allem muss er die mazedonische Forderung unterstützen, als nationale Minderheit anerkannt zu werden. Er muss für vollständige Gleichstellung eintreten, was die bedingungslose Unterstützung der Forderung nach Verwendung der eigenen Sprache im Bildungswesen wie in der öffentlichen Verwaltung, nach gleichem Zugang zu den Medien (in ihrer Muttersprache, wenn gewünscht) usw. umfasst. Zusätzlich sollen SozialistInnen von der griechischen Regierung adäquate Kompensation für die Nachfahren der vertriebenen slawisch-mazedonischen Familien, die heute Großteils in der Republik Mazedonien und Bulgarien leben, fordern. Außerdem müssen griechische SozialistInnen die offizielle Anerkennung der Republik Mazedonien mit diesem Namen (statt der lächerlichen Bezeichnung FYROM o.ä.) fordern. SozialistInnen müssen ebenso für alle demokratischen Rechte für die muslimische Minderheit in Thrakien eintreten.

SozialistInnen sollen für Autonomie und lokale Selbstverwaltung dieser Regionen und Gebiete mit einer starken mazedonischen Bevölkerung kämpfen wie auch für das Recht der nationalen Selbstbestimmung der verbleibenden Minderheit der slawischen MazedonierInnen (einschließlich des Rechts auf Abspaltung). Natürlich wäre es heute reaktionär, für die Vertreibung der Griechen, die seit Generationen im ägäischen Mazedonien leben, einzutreten. Das historische Verbrechen der Vertreibung des mazedonischen Volks aus dem ägäischen Mazedonien kann nicht ungeschehen gemacht werden. Aber SozialistInnen dürfen sicher nicht die "territoriale Integrität" Griechenlands gegen seine unterdrückten nationalen Minderheiten verteidigen. Wenn die MazedonierInnen, die hauptsächlich in Nordgriechenland nahe der Grenze zur Republik Mazedonien leben, die Abspaltung wünschen, müssen griechische SozialistInnen dies bedingungslos unterstützen.

Solch bedingungslose Unterstützung für das Recht auf Selbstbestimmung der unterdrückten Nationen war auch der Zugang, den Trotzki den griechischen MarxistInnen in Bezug auf die mazedonische Frage geraten hat:

“Wir sagen bloß, daß, wenn es die Makedonier wollen, wir uns dann auf ihre Seite stellen werden, damit ihnen erlaubt werden soll zu entscheiden, und wir werden auch ihre Entscheidung un-

terstützen. Was mich beunruhigt ist nicht so sehr die Frage der makedonischen Bauern, sondern mehr, ob es nicht einen Zug chauvinistischer Vergiftung unter den griechischen Arbeitern gibt. Das ist sehr gefährlich. Für uns, die für eine Balkanföderation von Sowjetstaaten sind, ist es das Gleiche, ob Makedonien zu dieser Föderation als ein autonomes Ganzes oder Teil eines anderen Staates gehört. Wie auch immer, wenn die Makedonier von der bürgerlichen Regierung unterdrückt werden, oder fühlen, daß sie unterdrückt werden, müssen wir sie unterstützen."²¹³

Leider war das nur der Zugang von wenigen griechischen MarxistInnen. Vor allem ist es eine Schande, dass Synasmos, die sich 1991 von der KKE abgespalten hat und die Vorgängerorganisation der SYRIZA war, die chauvinistischen anti-mazedonischen Mobilisierungen in den frühen 1990er Jahren mitgetragen hat!²¹⁴

Zu ihrer Ehrenrettung sei erwähnt, dass die KKE an diesen Demonstrationen nicht teilnahm. Doch das kann die Tatsache, dass die griechischen Stalinisten jahrzehntelang "Patrioten" waren und die Existenz einer mazedonischen Minderheit in Griechenland gelegnet haben, nicht ungeschehen machen.²¹⁵ Damit leistete die KKE sowohl der griechischen herrschenden Klasse wie auch der Moskauer stalinistischen Bürokratie loyale Dienste, denn Letztere unterstützte den anti-mazedonischen Standpunkt als Teil ihres Kampfs gegen Titos Jugoslawien. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens wie auch der UdSSR kann die KKE nun die Existenz nicht näher genannter "Minderheiten" in Griechenland akzeptieren. Ihr reaktionärer Patriotismus hat sich aber im Wesentlichen nicht geändert. In den Programmen der KKE von 1996 und 2013 werden die mazedonische oder die muslimischen Minoritäten nicht einmal erwähnt. Es ist nur logisch, dass sie auch jedwede Unterstützung für das Recht dieser nationalen Minderheiten auf Selbstbestimmung verweigern. Folglich bekannte die KKE im Programm von 1996, "die territoriale Integrität des Landes gegen die neue imperialistische Weltordnung zu verteidigen" und plapperte damit die reaktionäre Propaganda, dass mazedonische Ansprüche auf das ägäische Mazedonien Teil einer "internationalen Verschwörung gegen die griechische Nation" wären, nach.²¹⁶

Gegen die opportunistische Anpassung an den griechischen Chauvinismus sollten alle wirklichen griechischen RevolutionärInnen die exzellente Erklärung von Panteleis Pouzliopoulos, der erste Generalsekretär der KKE und historische Führer des griechischen Trotzkismus in den 1920er und 1930er Jahren, unterstützen:

*"Wer immer die bis heute ungelöste Existenz der nationalen Frage Mazedoniens im griechischen, bulgarischen oder serbischen Mazedonien anfechtet, ist zweifelsohne ein Schoßhund der Bourgeoisie. Wer immer die historische Befreiungsbewegung der Mazedonier anfechtet, ist entweder unwissend und muss die Geschichte dieser Bewegung und ihrer nationalen Helden lernen oder ist wiederum ein Schoßhund einer der drei unterdrückenden Bourgeoisien."*²¹⁷

Wie bereits festgehalten, müssen all diese Forderungen und Taktiken als Teil eines revolutionären Aktionsprogrammes angewendet werden. Das bedeutet ein Programm für die sozialistische Revolution, d.h. einen bewaffneten Aufstand der ArbeiterInnenklasse in Griechen-

land und ganz Europa. Bei der Verfolgung dieser oder jener Taktik müssen RevolutionärInnen immer für die Selbstorganisation der ArbeiterInnen und Unterdrückten agitieren, so dass sie nicht auf den bürokratischen Apparat angewiesen sind, der die Gewerkschaften und die bürgerlichen ArbeiterInnenparteien wie KKE oder SYRIZA kontrolliert. Es ist daher wesentlich, in allen Kämpfen für die Bildung von Aktionskomitees an allen Arbeitsplätzen, in der Nachbarschaft, in Schulen, auf Universitäten und in den Dörfern einzutreten.

Der Kampf für ein solches Programm wie auch für seine Umsetzung in den einzelnen Fragen ist hoffnungslos, wenn er nicht von einer organisierten Kraft wirklicher MarxistInnen durchgeführt wird. Deshalb betrachtet die RCIT die Bildung einer revolutionären Partei als die wichtigste Aufgabe im Kampf gegen die imperialistische Unterjochung Griechenlands wie auch für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und der Unterdrückten. Eine solche Partei muss in der Tradition Lenins und der bolschewistischen Partei wie auch Trotzki und seiner Vierten Internationale bis zu ihrer Degeneration 1948-52 stehen.²¹⁸

Eine solche Partei kann nicht mechanisch gegründet werden; sie wird aus dem Klassenkampf heraus entstehen. Doch es ist dringend nötig, so bald als möglich eine revolutionäre Aufbauorganisation, die AktivistInnen auf Basis eines wahrhaft marxistischen Programms vereint und die für die Gründung einer solchen Partei kämpft, zu schaffen. Die RCIT freut sich darauf, mit griechischen RevolutionärInnen zusammenzuarbeiten und sie bei der Erreichung ihrer Ziele zu unterstützen!

Wir hoffen, dass die vorliegende Broschüre ein nützlicher Beitrag zur Diskussion unter den RevolutionärInnen in Griechenland sein wird, um den Klassencharakter Griechenlands und die sich daraus ergebenden Aufgaben zu klären. Wir freuen uns auf die Rückmeldungen und Kritik unserer griechischen Kampfgefährten.



VI. ZUSAMMENFASSENDE THESEN

Am Ende dieses Buches fassen wir die wichtigsten Schlussfolgerungen in Form einiger Thesen zusammen.

1. Die Herausbildung von Monopolen und Großmächten führte zunehmend zur Einteilung der ganzen Welt in verschiedene Einflussphären für die rivalisierenden imperialistischen Staaten und zur Unterwerfung der meisten Länder unter diese wenigen Großmächte. Daraus folgt ein wesentliches Merkmal von Lenins (und Trotzki's) Analyse des Imperialismus: die Charakterisierung der Beziehung zwischen den imperialistischen Staaten und der großen Mehrheit der Menschen, die in den kapitalistisch weniger entwickelten Ländern leben, als eine *Beziehung von Unterdrückung und Überausbeutung*.

2. Die Beziehung zwischen den Staaten muss in ihrer Gesamtheit – also auf wirtschaftlicher, politischer und militärischer Ebene – betrachtet werden. So darf ein bestimmter Staat nicht nur als separate Einheit betrachtet werden, sondern in erster Linie *in seinem Verhältnis zu anderen Staaten und Nationen*. Ein imperialistischer Staat tritt in der Regel in eine Beziehung mit anderen Staaten und Nationen, die er in dieser oder jener Form unterdrückt und überausbeutet – das heißt, er eignet sich einen Teil des von ihnen produzierten kapitalistischen Wertes an. Auch dies muss in seiner Gesamtheit betrachtet werden, das heißt, wenn ein Staat gewisse Profite aus seinen eigenen (in anderen Ländern getätigten) Auslandsinvestitionen gewinnt, aber viel mehr für Auslandsinvestitionen, Krediten usw. an andere Länder zu zahlen hat (Schuldendienst, Gewinnrückführung, etc.), kann dieser Staat in der Regel nicht als imperialistisch eingestuft werden.

3. Zusammengefasst definieren wir einen imperialistischen Staat wie folgt: *Ein imperialistischer Staat ist ein kapitalistischer Staat, dessen Monopole und Staatsapparat eine Position in der Weltordnung haben, wo sie in erster Linie andere Staaten und Nationen dominieren. Daraus ergibt sich, dass sie Extraprofite und andere wirtschaftliche, politische und/oder militärische Vorteile aus solchen auf Überausbeutung und Unterdrückung basierend Beziehungen erzielen*.

4. Ebenso muss man auch zwischen verschiedenen Arten von Halbkolonien unterscheiden. Offensichtlich gibt es heute große Unterschiede zwischen Peru und Argentinien oder Brasilien, Kongo und Ägypten, Pakistan und der Türkei, Nepal und Thailand, Kasachstan und Polen. Einige Länder sind industrialisierter als andere, einige haben einen gewissen politischen Spielraum errungen und andere nicht. Daher können wir zwischen entwickelten oder industrialisierten Halbkolonien wie zum Beispiel Argentinien, Brasilien, Ägypten, Türkei, Iran, Polen oder Thailand einerseits und den ärmeren oder halb-industrialisierten Halbkolonien wie Bolivien, Peru, die afrikanischen Länder der Subsahara (mit Ausnahme von Südafrika), Pakistan, Afghanistan, Indonesien usw. unterscheiden.

5. Um unsere Charakterisierung von Halbkolonien zusammenzufassen schlagen wir die folgende Definition vor: *Ein halbkoloniales Land ist ein kapitalistischer Staat, dessen Wirtschaft und Staatsapparat eine Position in der Welt-*

ordnung haben, wo sie in erster Linie von anderen Staaten und Nationen dominiert werden. Daraus ergibt sich, dass die imperialistischen Monopole und Staaten über diese auf Überausbeutung und Unterdrückung basierende Beziehung von den Halbkolonien Extra-Profite sowie weitere wirtschaftliche, politische und/oder militärische Vorteile herauspressen.

6. Die Analyse und die Aufteilung der Länder in verschiedene Typen dürfen nicht auf eine dogmatische, mechanistische Weise, sondern marxistische, das heißt dialektischen verstanden werden. Daher wäre es falsch, sich eine undurchdringliche chinesische Mauer zwischen den beiden Arten von Ländern – imperialistische und halbkoloniale Staaten – vorzustellen. Wie wir bereits mehrfach ausgeführt haben gab es mehrere Beispiele wo, unter besonderen Ausnahmebedingungen, aus sich ein abhängiges Land in einen imperialistischen Staat verwandelte oder umgekehrt.

7. Wir lehnen die Theorie des „Sub-Imperialismus“ ab. Sie ist nicht Teil des Arsenal der marxistischen Analyse. Im Kapitalismus kann sich keine Nation der Herausbildung immer engerer wirtschaftlicher und politischer Beziehungen mit den herrschenden imperialistischen Mächten entziehen. Solch enge Beziehungen erzeugen, ändern und reproduzieren unausweichlich Mechanismen der Ausbeutung und Überausbeutung. Mit anderen Worten, im Kapitalismus - und noch mehr unter dem Imperialismus - werden alle Nationen in den Prozess der Überausbeutung hineingezogen. Entweder sind sie stark genug und werden Teil der unterdrückenden Nationen, oder sie werden in das Lager der großen Mehrheit der Menschheit geschoben - der unterdrückten Völker. Es gibt kein „drittes Lager“ dazwischen.

8. Wir können die erste Periode der Existenz Griechenlands als unabhängiger Staat seit dem Krieg 1821-1829 wie folgt zusammenfassen: Der griechische Kampf um nationale Unabhängigkeit war sehr fortschrittlich. Allerdings endete er mit einer teilweisen Unabhängigkeit für nur einen kleinen Teil des griechischen Volkes. Von Anfang an war der neu geborene griechische Staat politisch und wirtschaftlich stark abhängig von den Großmächten Großbritannien, Frankreich und Russland. Die Großmächte zwangen dem griechischen Volk eine von ausländischen Königen geführte Monarchie auf. Das hohe Schuldenniveau des Landes führte zum Staatsbankrott und eine *Internationale Finanzkommission* übernahm die griechischen Finanzen in den 1890er Jahren. Darüber hinaus wurde die griechische Bourgeoisie von Händlern dominiert, die kein Gewicht auf die Entwicklung einer heimischen Industrie legte.

9. Daher blieb das Land unterentwickelt: die Wirtschaft war von kleinbäuerlicher Agrarproduktion und Handel geprägt und von wenigen oligarchischen Familien beherrscht, die eng mit den Großmächten verbunden waren; das politische System war von einem monströsen Staatsapparat mit einer morschen Monarchie an ihrer Spitze geprägt.

10. Die Venizelos-Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewährleistete eine gewisse Modernisierung, sowohl

politisch als auch wirtschaftlich. Ebenso konnte Griechenland schrittweise sein Territorium vergrößern. Aber Griechenland blieb in seiner Abhängigkeit von den Großmächten und ausländischem Kapital gefangen. Und Venizelos' Abenteuer, seine Armee als Fußsoldaten für den britischen Imperialismus gegen die Sowjetunion und die Türkei anzubieten, führten 1922/23 in eine nationale Katastrophe. Die Niederlage gegen die Türkei verursachte einen Zufluss von über eineinhalb Millionen griechischen Flüchtlingen und der Staat hatte mehr Schulden als je zuvor.

11. Der griechische Staat befreite das griechische Volk nicht nur davon unter ausländischer Herrschaft zu leben, er fungierte ab 1913 auch als nationaler Unterdrücker. Dies betraf insbesondere das slawisch-mazedonische Volk sowie die muslimischen Minderheiten in West-Thrakien. Die slawischen Mazedonier, die in der von Griechenland annektierten Region lebten, wurden in ihren nationalen Rechten stark unterdrückt. Die meisten von ihnen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und in mehreren Wellen zwischen 1913 und dem Ende des Bürgerkriegs im Jahr 1949 aus Griechenland verjagt.

12. Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen endete mit den schwarzen Jahren der Metaxas-Diktatur und der Besetzung durch den deutschen Imperialismus. In diesen Jahren erlebte Griechenland verheerende Zerstörungen, Vermögensraub durch die Nazis in großem Maßstab und den Verlust vieler Menschenleben. Es folgten die Jahre des Bürgerkriegs von 1945 bis 1949, als die griechischen Arbeiter und armen Bauern die britische Besatzung und die Machtergreifung der diskreditierten reaktionären Monarchie und Militärkamarilla bekämpften. Die fortschrittlichen Kräfte verloren durch den Verrat der stalinistischen Führung, und diese Niederlage trug zur totalen Erschöpfung des Landes bei.

13. Nach dem Ende des Bürgerkriegs erlebte Griechenland einen Prozess der Modernisierung und Industrialisierung bis in die 1970er Jahre. Zum ersten Mal entstand eine beachtliche heimische Industrie. Die griechischen Reeder tätigten einige Investitionen in die griechische Industrie. Allerdings blieb Griechenland wirtschaftlich und politisch vom westlichen Imperialismus abhängig. Die Wirtschaft war nach wie vor von Kleinunternehmen beherrscht; ausländische Monopole spielten eine entscheidende Rolle unter den Großunternehmen und ein erheblicher Teil der öffentlichen Ausgaben wurde durch ausländische Kredite finanziert. Griechenland war von Anfang an ein Mitglied der NATO und sein Regime, insbesondere seine Armee, waren Handlanger des US-Imperialismus.

14. Die wichtige Gruppe der griechischen Reeder ist ein spezifischer, einzigartiger Sektor der griechischen Bourgeoisie. In den vergangenen Jahrhunderten spielte sie eine zentrale Rolle in der internationalen Schifffahrt. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war sie die dominierende Kraft in dieser globalen Branche geworden. Historisch gesehen sind die griechischen Reeder eine kosmopolitische Schicht gewesen, die oft im Ausland lebte – im 20. Jahrhundert war dies vor allem in New York und London. Dies änderte sich bis zu einem gewissen Grad mit den 1970ern und griechische Reeder haben wichtige Bereiche ihres Geschäftes nach Griechenland verlagert. Dieses spezifische sozio-ökonomische Wesen der griechischen Reeder hatte und hat mehrere wichtige Konsequenzen.

Zuerst einmal machte sie dies zu einer Halb-Diasporabourgeoisie und damit nur bis zu einem gewissen Grad (oder in einer besonderen Art und Weise) Teil der *nationalen* herrschenden Klasse. Zweitens sind die griechischen Reeder eine handel-betreibende und nicht eine produzierende Klasse. Griechenland hat für eine lange Zeit keine nennenswerte Rolle im Schiffsbau gespielt und produzierte auch in den letzten zehn Jahren kaum Schiffe. Drittens waren griechische Reeder schon immer stark von ausländischen Krediten abhängig. In den 2000er Jahren stammten 4/5 ihrer Kredite von ausländischen Banken. Viertens sind, der Natur des Seehandels entsprechend, griechische Reeder immer abhängig von den Großmächten gewesen, denn nur diese können der Schifffahrt die militärische Absicherung gewähren. Aus all diesen Gründen waren auch die griechischen Reeder - der wirtschaftlich stärkste Sektor der griechischen Bourgeoisie – schon immer eng verbunden mit und in Abhängigkeit von der imperialistischen Bourgeoisie der Großmächte (vor allem Großbritannien und den USA, aber in letzter Zeit auch zunehmend von China). Die griechische Bourgeoisie als Ganzes hat einen besonders starken Kompradoren-Charakter, das heißt, sie vermeidet jede Konfrontation mit dem Imperialismus und dient den Großmächten als lokale Handlanger.

15. Nach dem Zusammenbruch des Stalinismus im Jahr 1989 auf dem Balkan, ergriff das griechische Kapital nach einer gewissen Verzögerung die Gelegenheiten, die sich durch die kapitalistische Restauration ergaben. Es wurde zu einem wichtigen Investor in Albanien, Mazedonien, Serbien, Bulgarien und Rumänien und schaffte es erhebliche Extra-Profiten zu gewinnen. Doch die Auslandsinvestitionen Griechenlands in andere Länder blieben viel kleiner als die ausländischen Investitionen in Griechenland. Mit dem Beginn der Krise im Jahr 2008 verringerten sich die griechischen Auslandsinvestitionen deutlich.

16. Ebenso ist es dem griechischen Kapitalismus gelungen, eine bedeutende Schicht an Migranten (etwa eine Million Menschen) ins Land zu holen, die den Bossen als überausbeutete, untere Schicht der Arbeiterklasse dient. Diese Schicht wurde durch die jüngste Krise nicht verkleinert und das wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach so bleiben, weil die Kriege und Katastrophen im Nahen Osten es fast garantieren, dass es viele weitere Flüchtlinge geben wird.

17. Zur gleichen Zeit ist Griechenland traditionell ein Land, aus dem viele Migranten stammen. Heute wohnen immer noch mehrere Millionen Griechen im Ausland und die Überweisungen, die sie zu ihren Familien schicken, bilden einen beträchtlichen Teil des griechischen Nationaleinkommens. (1970: 4% 2001: 2,5%)

18. Es ist wichtig, die Entwicklung eines Landes historisch zu bewerten. Seitdem die Unabhängigkeit erreicht wurde, war Griechenland immer ein abhängiges, halbkoloniales Land, wenn auch mit spezifischen Eigenschaften (den griechischen Reedern als wirtschaftlich mächtige Halb-Diasporabourgeoisie). In den 1990er Jahren und bis zum Jahr 2008 machte sie einige Fortschritte darin eine kleine imperialistische Macht zu werden, durch den Export von Kapital in einige südliche Balkanländer und die Aufnahme von riesigen Schichten von Migranten. Aber im gleichen Zeitraum wurden diese Entwicklungen in beträchtlichem Ausmaß durch Griechenlands zunehmende Abhängigkeit von den Großmächten überschattet. Dar-

über hinaus erreichten die Auslandsschulden des Landes massive Ausmaße. Außerdem wurde und wird weiterhin die Volkswirtschaft zunehmend an ausländische Monopole ausverkauft.

19. Die Krise, die im Jahr 2008 ausbrach, lieferte einen historischen Test für den Klassencharakter von Griechenland. Solche Tests sind immer entscheidend um mögliche Veränderungen im Klassencharakter eines Landes wahrzunehmen. Die Entwicklungen in Griechenland in den letzten 7 Jahren haben ohne Zweifel gezeigt, dass das Land nicht stark genug war um der kompletten Unterwerfung durch die EU zu widerstehen. Griechenland wurde gezwungen, seine Wirtschaft und sogar Teile seines Territoriums (mehrere Inseln) für den Verkauf an ausländische Investoren herzugeben. Es wurde sogar von der EU-Troika offiziell seiner Hoheitsrechte beraubt, seine eigenen politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen zu treffen.

20. Kurz gesagt, Griechenlands imperialistische Vorstöße in den 1990er Jahren und bis zum Jahr 2008 kamen zu gering und zu spät. Daher wiederholen wir, dass Griechenland ein halbkoloniales Land war und ist, welches vom ausländischen imperialistischen Monopolkapital dominiert wird und abhängig ist.

21. Die RCIT lehnt die Position der stalinistischen KKE ab, die nach ihrer jüngsten Kehrtwende behauptet, dass Griechenland jetzt ein normales imperialistisches Land sei. Wie allgemein bekannt ist, waren die griechischen Stalinisten in ihrer ganzen Geschichte bis vor ein paar Jahren „linke“ Patrioten, die ihr Land als eine Kolonie des US- und EU-Imperialismus betrachteten. Sie passten sich an den griechischen Chauvinismus an. Die Kehrtwende der KKE in dieser Frage wurde nicht durch neue Erkenntnisse motiviert, sondern durch die bürokratische Notwendigkeit, ihre Ablehnung jeglicher Einheitsfronttaktik gegenüber SYRIZA zu rechtfertigen (deren Ideologen die These von Griechenland als abhängige Land traditionell gemeinsam hatten). Ebenso lehnen wir ganz klar die Position der KKE früher und der LAE und anderer heute ab, die auf der Grundlage einer richtigen Einschätzung der griechischen Abhängigkeit und Unterwerfung durch den Imperialismus, die Strategie der Volksfront vorschlagen – also die Orientierung auf eine Klassenzusammenarbeit mit einem „nationalen“ oder „einheimischen“ Sektor der griechischen Bourgeoisie. Eine solche Ausrichtung ist grundsätzlich falsch und besonders in einem Land wie Griechenland absurd, deren Bourgeoisie als Ganzes einen stark kosmopolitischen Charakter hat und die während ihrer gesamten Geschichte als lokaler Handlanger des Imperialismus diente.

22. Die Arbeiterklasse, durch die vielen Migranten multinational in der Zusammensetzung, muss unabhängig gegen die imperialistischen Herrscher über Griechenland, einschließlich ihrer Lakaien – der griechischen Bourgeoisie – kämpfen. Sie muss versuchen, die städtischen Armen und Kleinbürger, sowie die arme Bauernschaft im Kampf um demokratische und antikapitalistische Forderungen zu sammeln. Außerdem muss die Arbeiterklasse danach streben mit ihren Klassenbrüdern und -schwestern der Region in ihrem Kampf zu einer Einheit zu werden – das heißt, mit den europäischen ArbeiterInnen und Armen sowie auch jene im Nahen Osten. Letztere können eine besonders dynamische Rolle spielen, angesichts der jüngsten Erfahrungen der im Dezember 2010 begonnen

Arabischen Revolution.

23. Ein revolutionäres Programm für Griechenland muss die *Losung des Austritts des Landes aus der EU* beinhalten. Griechenland war schon immer ein abhängiges und unterworfenen Land in der EU und durch das Wesen der von Deutschland und Frankreich dominierten EU wird dieser Zustand institutionalisiert. Irgendeine wesentliche Änderung in der Wirtschafts- und Sozialpolitik ist nicht möglich, solange das Land innerhalb der imperialistischen EU verbleibt.

24. Natürlich stellt die Losung für Griechenlands Austritt aus der EU kein eigenständiges Programm dar, sondern ist nur eine Taktik als Teil einer umfassenderen Strategie – die Strategie für eine *echte Arbeiterregierung* die die Enteignung der imperialistischen und nationalen Bourgeoisie anstrebt und den Weg zum Sozialismus eröffnet. Die RCIT lehnt das national-reformistische Programm à la Costas Lapavistas und der LAE-Führung ab. Der national-kapitalistische Weg ist eine illusionäre Sackgasse. Die Losung für Griechenlands EU-Austritt muss *im Zusammenhang* mit Losungen für die Enteignung der Monopolkapitalisten in Griechenland aufgestellt werden, damit diese ein unabhängiges Griechenland nicht wirtschaftlich sabotieren können. Ebenso muss diese Losung mit der Perspektive des internationalen Klassenkampfes mit der europäischen und arabischen Arbeiterklasse kombiniert werden. Der Kampf für ein unabhängiges und sozialistisches Griechenland muss Teil des Kampfes für die *Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa* sein.

25. Der Kampf gegen die Unterwerfung Griechenlands durch die imperialistische EU darf Sozialisten nicht davon ablenken, alle Formen des reaktionären griechischen Chauvinismus abzulehnen. Solcher Chauvinismus manifestiert sich vor allem auf zwei Arten. Zunächst in der nationalen Unterdrückung und Überausbeutung von ungefähr einer Million Migranten in Griechenland. Sozialistinnen und Sozialisten in Griechenland müssen für die volle Gleichberechtigung von Migranten kämpfen. Dazu gehören gleicher Lohn für gleiche Arbeit, voller Zugang zu Sozialleistungen, das Wahlrecht sowie die Anerkennung ihrer Muttersprache als gleichberechtigt in Bildung, öffentlicher Verwaltung usw. Ebenso sollten Sozialistinnen und Sozialisten für offene Grenzen und für internationale Solidarität mit den Flüchtlingen kämpfen, die nach Europa kommen. Zugleich sind Sozialisten gegen die Benachteiligung von griechischen Arbeitern im Ausland.

26. Griechische Sozialisten müssen sich auch dem reaktionären griechischen Chauvinismus gegen die slawischen Mazedonier sowie gegen die muslimische Minderheit in West-Thrakien widersetzen. Sozialisten lehnen den reaktionären chauvinistischen Mythos ab, nach dem angebliche eine historische Grundlagen für die Behauptung existiert, Mazedonien gehöre zu Griechenland. In Wirklichkeit hatte Ägäis-Mazedonien eine nicht-griechische Mehrheit, als es von Griechenland im Jahr 1913 annektiert wurde. Es wurde erst dann zu einer überwiegend griechisch besiedelte Region, nachdem die folgenden Regierungen systematisch den Großteil der einheimischen Bevölkerung vertrieben und stattdessen Griechen ansiedelten (viele von ihnen waren selbst Flüchtlinge aus Kleinasien). Es stimmt, heute wäre es natürlich reaktionär für die Vertreibung der Griechen zu sein, die seit Generationen in Ägäis-Mazedonien ihren Wohnsitz haben. Das hi-

storische Verbrechen der Vertreibung der mazedonischen Bevölkerung aus Ägäis-Mazedonien kann nicht rückgängig gemacht werden. Allerdings sollten Sozialisten für Autonomie und lokale Selbstverwaltung in den Regionen und Gebieten mit einer nennenswerten mazedonischen Bevölkerung kämpfen, sowie für das Recht auf nationale Selbstbestimmung für die verbleibende Minderheit der slawischen Mazedonier (einschließlich ihres Rechts auf Abspaltung). Der Kampf für die Rechte der mazedonischen Minderheit muss eine Reihe von wesentlichen Forderungen umfassen. In erster Linie müssen Sozialistinnen und Sozialisten die Forderung der Mazedonier nach Anerkennung als nationale Minderheit unterstützen. Sie müssen zur vollen Gleichberechtigung aufrufen, das umfasst die bedingungslose Unterstützung ihrer Forderung ihre Sprache in Bildung sowie öffentlicher Verwaltung zu verwenden, ihre mazedonisch-sprachigen Namen zu verwenden, wenn sie dies wünschen, ihre Religion sowie im allgemeinen ihre Kultur in ihrer Muttersprache auszuüben, gleichberechtigten Zugang zu den Medien zu haben (in ihrer Muttersprache, wenn sie dies wünschen), etc. Darüber hinaus sollten Sozialisten von der griechischen Regierung eine angemessene Entschädigung an die Nachkommen der vertriebenen slawisch-mazedonischen Familien zahlen, von denen heute die meisten in der Republik Mazedonien und Bulgarien leben. Außerdem müssen griechische Sozialisten die offizielle Anerkennung der Republik Mazedonien mit ihrem eigenen Namen (anstelle eines solch lächerlichen Namens wie F.Y.R.O.M.) fordern. Ebenso sollten Sozialisten für volle demokratische Rechte für die muslimische Minderheit, die in West-Thrakien lebt, kämpfen.

27. Der Kampf für ein solches Programm als auch für ihre Anwendung in Einzelfragen ist hoffnungslos, wenn er nicht von einer organisierten Kraft authentischer Mar-

xistinnen und Marxisten vorgenommen wird. Deshalb erachtet die RCIT die Bildung einer revolutionären Partei als die wichtigste Aufgabe im Kampf gegen die imperialistische Unterdrückung Griechenlands sowie für die Befreiung der Arbeiterklasse und der Unterdrückten.

28. Eine solche Partei kann nicht künstlich gegründet werden; sie entsteht im Klassenkampf der vor uns liegt. Es ist jedoch dringend nötig so schnell wie möglich eine revolutionäre Parteaufbauorganisation zu schaffen, die Aktivisten auf der Basis eines authentischen marxistischen Programms vereint und für die Bildung einer solchen Partei kämpft. Die RCIT hofft darauf mit griechischen Revolutionärinnen und Revolutionären zusammenzuarbeiten und sie beim Erreichen dieses Zieles zu unterstützen!

219

Revolutionärer Kommunismus - deutschsprachiges Organ der RCIT. Bestellungen über unsere Kontaktadresse!



FUSSNOTEN

- 137 Angus Maddison: The World Economy, Volume 1: A Millennial Perspective, Volume 2: Historical Statistics, Development Centre Studies, Paris 2006, S. 185
- 138 Angus Maddison: The World Economy, S. 186. Siehe auch Heinz-Jürgen Axt: Süderweiterung der Europäischen Gemeinschaft: Erfahrungen mit der asymmetrischen Integration; in: Cord Jakobeit and Alparslan Yenil (Ed.): Gesamteuropa. Analyse, Probleme und Entwicklungsperspektiven, Leske + Budrich, Opladen 1993, S. 432
- 139 Siehe dazu auch Nicos Christodoulakis und Sarantis Kalyvitis: Structural funds: growth, employment, and the environment: modelling and forecasting the Greek economy, Springer Science+Business Media, New York 2001, S. 2
- 140 OECD Economic Surveys: Greece, September 2005, S. 34. Es sei daran erinnert, dass die Linie in der Abbildung für die Jahre ab 2003 nur optimistische Spekulationen bürgerlicher ÖkonomInnen für künftige Entwicklungen sind und keine Tatsachen
- 141 European Commission: European Economic Forecast Spring 2015, Statistical Annex of European Economy, in: EUROPEAN ECONOMY 2|2015, p. 26
- 142 Stavros D. Mavroudeas: The Greek Saga: Competing Explanations of the Greek Crisis, Economics Discussion Papers 2015-1, University of Macedonia, 10 February 2015, S. 30-31
- 143 Stella Balfoussias: Potential Output Growth in Greece, in: Stella Balfoussias, Panos Hatzipanayotou, Costas Kanellopoulos (Editors): Essays in Economics. Applied Studies on the Greek Economy, Centre of Planning and Economic Research, Athens 2011, S. 43
- 144 Euclid Tsakalotos: The Political Economy of Social Democratic Economic Policies: The PASOK Experiment in Greece, in: Oxford Review of Economic Policy, Vol. 14, No. 1, 1998, S. 125
- 145 Eirini Gaitanou: An examination of class structure in Greece, its tendencies of transformation amid the crisis, and its impacts on the organisational forms and structures of the social movement, 27 November 2014, <http://omilosmarx.gr/%CE%BA%CE%B5%CE%AF%CE%BC%CE%B5%CE%BD%CE%B1/item/39-class-structure-greece>
- 146 Boston Consulting Group: Hellas '20:20 Supporting investment in the Greek economy—a foreign investor perspective, October 2011, S. 19. Nach einem anderen griechischen Ökonomen haben 96% der Betriebe des Landes 0-4 Beschäftigte, 2% haben 5-9 und die restlichen 2% mehr als 10 Beschäftigte. (Panagiotis Petrakis: The Greek Economy and the Crisis. Challenges and Responses, Springer-Verlag, Berlin Heidelberg 2012, S. 65)
- 147 Aristos Doxiadis: The real Greek economy: owners, rentiers and opportunists, Athens Review of Books, June 2010, pp. 2-3. Ein anderer griechischer Ökonom schrieb in den späten 1990ern eine ähnlich nüchterne Einschätzung zu Griechenland rückständiger Wirtschaft: *“Die griechische Wirtschaft unterscheidet sich von jenen in entwickelten Ländern in mehrfacher Hinsicht. Ein Viertel der Bevölkerung arbeitet in der Landwirtschaft im Gegensatz zu 5% in den OECD-Ländern, und es gibt hohe Anteile von Selbstständigen (28,7%) und unbezahlten Familienmitgliedern (10,8% im Jahr 1994). Die Staatsschulden betragen 1992 110% des BIP und die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der griechischen Industrie zeigt sich im raschen Zuwachs von Importen und Rückgang von Exporten, was zu einem deutlichen Handelsdefizit führt. Inflation (10,8% im Jahr 1994) und Zinsraten (nominell 28%, real 12,5% im Jahr 1992) liegen hoch und es gibt eine alarmierende Anzahl von ungedeckten Schecks. Die Schattengewirtschaft wird auf über 40% des BIP geschätzt und es gibt 400.000 illegale ImmigrantInnen, davon 200.000 aus Albanien. Bis 1992 näherte sich Griechenlands BIP pro Kopf dem EU-Durchschnitt an, doch seit 1992 fällt es zunehmend zurück. Der Industrieanteil am BIP ist seit 1975 beständig gefallen und liegt jetzt bei 18,5% im Vergleich zum EU-Durchschnitt von 30%. Der griechische Industriesektor ist begrenzt (170.000 Unternehmen und 600.000 Beschäftigte) und hat eine schwache Struktur vorwiegend aufgrund dessen, dass er auf traditionelle Bereiche (d.h. Bekleidung und Schuhwerk, Nahrung, Textilien, Transporthilfsmittel inklusive Autoreparatur) fußt und von einer Unmenge an Kleinbetrieben gekennzeichnet ist. 1988 hatten 93,5% aller Unternehmen nicht mehr als 9 Angestellte und nur eine Firma von 200 mehr als 100.”* (Lois Labrianidis: The Opening of the Balkan Markets and consequent Economic Problems in Greece, in: Modern Greek Studies Yearbook Vol 12/13, 1996/97, University Of Minnesota, S. 212)
- 148 Roberto Pedersini and Diego Coletto: Self-Employed Workers: Industrial Relations and Working Conditions, Dublin: European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Eurofound), 2009, S. 8
- 149 OECD Economic Surveys: Greece, November 2013, S. 66
- 150 Theodore C. Kariotis: The Economy: Growth without Equity, in: Theodore A. Couloumbis, Theodore Kariotis and Fotini Bellou (Editors): Greece in the Twentieth Century, Hellenic Foundation for European and Foreign Policy, Frank Cass, London and New York 2004, S. 255
- 151 OECD Economic Surveys: Greece, November 2013, S. 65
- 152 Helen Caraveli and Efthymios G. Tsionas: Economic Restructuring, Crises and the Regions: The Political Economy of Regional Inequalities in Greece, GreeSE Paper No.61, Hellenic Observatory Papers on Greece and Southeast Europe, 2012, S. 10
- 153 Karl Marx: *Einleitung zu den Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie* (Rohentwurf 1857-58); in: MEW 42, S. 35
- 154 Truth Committee on Public Debt: Preliminary report (2015), S. 14
- 155 Mark Whitehouse: Greece's Predicament in One Scary Chart, Apr 24, 2015, <http://www.bloombergvew.com/articles/2015-01-30/greece-s-predicament-in-one-scary-chart>
- 156 UNCTAD: Web Tables for 1990-2012, http://unctad.org/Sections/dite_dir/docs/WIR2013/WIR13_webtab05.xls und http://unctad.org/Sections/dite_dir/docs/WIR2013/WIR13_webtab06.xls
- 157 OECD Economic Surveys: Greece, August 2011, S. 32
- 158 Euclid Tsakalotos: The Political Economy of Social Democratic Economic Policies: The PASOK Experiment in Greece, in: Oxford Review of Economic Policy, Vol. 14, No. 1, 1998, S. 123
- 159 Siehe dazu auch George Pagoulatos: Greece's New Political Economy. State, Finance, and Growth from Postwar to EMU, Palgrave Macmillan 2003, S. 128
- 160 OECD Economic Surveys: Greece, August 2011, S. 32
- 161 Hari Kumar: The Greek Debt Crisis: A Misnomer for the European Imperialist Crisis, 22. August 2015, The Red Phoenix, <http://theredphoenixapl.org/2015/08/22/the-greek-debt-crisis-a-misnomer-for-the-european-imperialist-crisis/>
- 162 OECD Economic Surveys: Greece, Mai 2007, S. 45
- 163 Thanasis Maniatis: The fiscal crisis in Greece. Whose fault? in: Stavros Mavroudeas (Editor): Greek Capitalism in Crisis. Marxist Analysis, Routledge, New York 2015, S. 37
- 164 *“Da die heimischen Nettorücklagen nicht reichten, um ein minimales Niveau an Neuinvestitionen zu tragen, war die griechische Ökonomie in einem Ausmaß vom Fremdkapital abhängig, das in der Eurozone einmalig war.”* (George Economakis, George Androulakis and Maria Markaki: Profitability and crisis in the Greek economy (1960–2012) An investigation, in: Stavros Mavroudeas (Editor): Greek Capitalism in Crisis. Marxist Analysis, Routledge,

New York 2015, S. 131)

165 Evangelia Kasimati: The Macroeconomic Relationship Between Investment and Saving in Greece, in: Stella Balfoussias, Panos Hatzipanayotou, Costas Kanellopoulos (Editors): Essays in Economics. Applied Studies on the Greek Economy, Centre of Planning and Economic Research, Athen 2011, S. 92

166 European Commission: European Economic Forecast Spring 2015, Statistical Annex of European Economy, in: EUROPEAN ECONOMY 2|2015, S. 164

167 Siehe Jeffrey B. Nugent and Constantine Glezakos: To What Extent Does Greece Underperform in its Efforts to Attract FDI Relative to Its Regional Competitors and Why? in: Stella Balfoussias, Panos Hatzipanayotou, Costas Kanellopoulos (Editors): Essays in Economics. Applied Studies on the Greek Economy, Centre of Planning and Economic Research, Athen 2011, S. 607

168 Arapoglou: The Future of Greek Banks, S. 11

169 OECD Economic Surveys: Greece, August 2011, S. 58

170 Boston Consulting Group: Hellas '20:20 Supporting investment in the Greek economy—a foreign investor perspective, October 2011, S. 3, 10 und 11

171 OECD Economic Surveys: Greece, August 2011, S. 25

172 C. Lapavitsas, A. Kaltenbrunner, D. Lindo, J. Michell, J.P. Paineira, E. Pires, J. Powell, A. Stenfors, N. Teles: Eurozone Crisis: Beggar Thyself and Thy Neighbour, Research on Money and Finance, March 2010, S. 27

173 Nicos Mouzelis: The Relevance of the Concept of Class to the Study of Modern Greek Society, in: Annals of the New York Academy of Sciences Vol. 268 (February 1976), S. 401

174 Siehe dazu RCIT: Perspectives for the Class Struggle in Light of the Deepening Crisis in the Imperialist World Economy and Politics. Theses on Recent Major Developments in the World Situation and Perspectives Ahead (January 2015), in: Revolutionary Communism Nr. 32, S. 3-26, <http://www.thecommunists.net/theory/world-situation-january-2015/>; RCIT: Escalation of Inner-Imperialist Rivalry Marks the Opening of a New Phase of World Politics. Theses on Recent Major Developments in the World Situation (April 2014), in: Revolutionary Communism Nr. 22, S. 36-49, <http://www.thecommunists.net/theory/world-situation-april-2014/>; RCIT: Aggravation of Contradictions, Deepening of Crisis of Leadership. Theses on Recent Major Developments in the World Situation, 9.9.2013, in: Revolutionary Communism Nr. 15, S. 24-40, <http://www.thecommunists.net/theory/world-situation-september2013/>; RCIT: The World Situation and the Tasks of the Bolshevik-Communists, März 2013, in: Revolutionary Communism Nr. 8, S. 33-42, www.thecommunists.net/theory/world-situation-march-2013/; Michael Pröbsting: *The Great Robbery of the South*. (Kapitel 14), <http://www.great-robbery-of-the-south.net/great-robbery-of-south-online/download-chapters-1/chapter14/>

175 Panagiotis Mantalos: Greek Debt Crisis. An Introduction to the Economic Effects of Austerity, Department of Statistics, Swedish Business School 2015, S. 6

176 Daniel Harari: Greek debt crisis: background and developments in 2015, House of Commons Library Briefing Paper Number 7114, 6 July 2015, S. 6

177 See e.g. Daniel Harari: Greek debt crisis: background and developments in 2015, House of Commons Library Briefing Paper Number 7114, 6 July 2015, p. 6

178 Michael Roberts: Greece: Samaras gambles, 12.12.2014, <http://thenextrecession.wordpress.com/2014/12/12/greece-samaras-gambles/>

179 Thanasis Maniatis and Costas Passas: The law of the falling rate of profit in the post-war Greek economy, in: Stavros Mavroudeas (Editor): Greek Capitalism in Crisis. Marxist Analysis, Routledge, New York 2015, S. 126

180 Thanasis Maniatis and Costas Passas: The law of the falling rate of profit in the post-war Greek economy, S. 108

181 Valia Aranitou: The Decline of the Middle Classes Around the World? The collapse of the middle class in Greece during the era of the Memoranda (2009-2014), S. 15

182 Valia Aranitou: The Decline of the Middle Classes Around the World? S. 16

183 Daniel Harari: Greek debt crisis: background and developments in 2015, House of Commons Library Briefing Paper Number 7114, 6. Juli 2015, S. 9

184 Panagiotis Mantalos: Greek Debt Crisis. An Introduction to the Economic Effects of Austerity, 2015, S. 6

185 Panagiotis Mantalos: Greek Debt Crisis, S. 8

186 Panagiotis Mantalos: Greek Debt Crisis, S. 10

187 Who Holds Greek Debt? April 24, 2011, <http://www.greekdefaultwatch.com/2011/04/who-holds-greek-debt.html>

188 Heiner Flassbeck und Costas Lapavitsas: The systemic crisis of the euro – true causes and effective therapies, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Mai 2013, S. 21.

MFI ist das Synonym der EZB für "monetäre Finanzinstitutionen" und umfasst "das Eurosystem (EZB und die Nationalbanken der Euroländer), Kreditinstitute und Nicht-Kreditinstitute (hauptsächlich Geldmarktfonds), deren Geschäft darin besteht, Einlagen von anderen Körperschaften als dem MFI zu erhalten und Kredite zu gewähren und/oder in Wertpapiere zu investieren." (ECB: Financial intermediaries, <https://www.ecb.europa.eu/mopo/eacc/intermediaries/html/index.en.html>)

189 S. M. Ali Abbas, Laura Blattner, Mark De Broeck, Asmaa El-Ganainy, und Malin Hu: Sovereign Debt Composition in Advanced Economies: A Historical Perspective, International Monetary Fund 2014, IWF Working Paper WP/14/162, S. 9f

190 S. M. Ali Abbas, Laura Blattner, Mark De Broeck, Asmaa El-Ganainy und Malin Hu: Sovereign Debt Composition in Advanced Economies, S. 10. Die Berechnungen des IWF umfassen Daten für die dreizehn fortgeschrittenen Ökonomien: Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Niederlande, Spanien, Schweden, Großbritannien und die USA mit Beginn im Jahr 1900. Für Australien gibt es Daten ab 1901, für Kanada ab 1914, und Irland ab 1936.

191 Yannis Ioannides: Greece, the Eurozone, and the Debt Crisis, in: Michalis Psalidopoulos (Ed.): A World of Crisis and Shifting Geopolitics: Greece, the Eastern Mediterranean and Europe. A Conference Report, I. SIDERIS Publications 2011, S. 77

192 Truth Committee on Public Debt: Preliminary report (2015), S. 15

193 Siehe dazu z.B. Asteris Huliaras und Sotiris Petropoulos: Shipowners, ports and diplomats: the political economy of Greece's relations with China, in: Asia Europe Journal Bd. 12, Nr. 3, September 2014, S. 215-230

194 Jubilee Debt Campaign: Six key points about Greek debt and the forthcoming election, Jänner 2015

195 New York Times: Greece's debt crisis explained, 27. Juli 2015 http://www.nytimes.com/interactive/2015/business/international/greece-debt-crisis-euro.html?_r=0

196 IWF – Greece: Memorandum of Understanding for a three-year ESM programme, August 2015, S. 1

197 E.Tsilopoulos: Agreement with Fraport-Slentel for Greek Regional Airports, 4. November 2015, <http://www.newgreektv.com/english-news/item/17673-agreement-with-fraport-slentel-for-greek-regional-airports>

198 Programme of the KKE, verabschiedet 2013, <http://inter.kke.gr/en/articles/Programme-of-the-KKE/> (unsere Übersetzung)

199 Aleka Parariga (KKE General Secretary): The Position of Greece within International Capitalism, Article for "El Machete," the Theoretical and Political Review of the CP of Mexico, <http://mltoday.com/the-position-of-greece-within-international-capitalism> (unsere Übersetzung)

200 Stefanos Loukas: On current international issues: Dependent or interdependent relations? in: KKE: Collection of articles and contributions, Athens 2010, S. 96 (unsere Übersetzung). Ein anderes damaliges Mitglied des Politbüros der KKE, Eleni Mpellou, schrieb ähnlich: "Diese Daten bestätigen die Einschätzung des 18. Kongresses der KKE, dass die griechische Ökonomie eine Zwischenposition im internationalen imperialistischen System innehat,

dieselbe – vorletzte – Stelle in der Eurozone beibehaltend, wenngleich mit einer verstärkten Position auf dem Balkanmarkt.“ (Eleni Mpellou: The international economic crisis and the position of Greece. The theses of KKE, in: International Communist Review No. 1 (2011), <http://www.iccr.gr/en/news/The-international-economic-crisis-and-the-position-of-Greece.-The-theses-of-KKE/> (unsere Übersetzung)

201 Georgios Kolias: Die Lage in Griechenland und die Strategie der kommunistischen Bewegung, <http://parteierarbeit.at/?p=2247> (Hervorhebungen im Original, Anm. d. Ü.)

202 Siehe z.B. Alex Callinicos: Marxism and Imperialism today, in: A. Callinicos, J. Rees, C Harman & M. Haynes: Marxism and the New Imperialism, London 1994, S. 51

203 Programme of KKE (1996), <http://interold.kke.gr/Documents/docprogr.html> (unsere Übersetzung)

204 Zitiert in Pappariga: Bankruptcy has already begun, Δημοσίευση 31 Μαΐου 2011, <http://newpost.gr/english/50116/Papariga-Bankruptcy-has-already-begun>

205 LeserInnen seien auf zahlreiche Stellungnahmen sowie unsere Broschüre zu Griechenland verwiesen, die die wesentlichen Elemente für ein solches Aktionsprogramm beinhalten. Sie können in einem Unterabschnitt zu Griechenland auf unserer Website eingesehen werden: <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/articles-on-greece/>

206 Für eine nähere Untersuchung der widersprüchlichen Entwicklung der Arabischen Revolution wird auf zahlreiche Stellungnahmen und Artikel, die auf unserer Website veröffentlicht sind, hingewiesen: <http://www.thecommunists.net/worldwide/africa-and-middle-east/>. Die umfassendsten Dokumente der RCIT dazu sind *Die Arabische Revolution ist ein zentraler Prüfstein für Sozialisten! Offener Brief der RCIT an alle revolutionäre Organisationen und AktivistInnen* (Oktober 2013, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/offener-brief-arabische-revolution/>) und *Revolution und Konterrevolution in der Arabischen Welt. Eine Bewährungsprobe für Revolutionäre* (Mai 2015, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/arabische-revolution/>)

207 Zum Wesen der Europäischen Union und der revolutionären Perspektiven verweisen wir auf diverse Dokumente: Michael Pröbsting: Der EU-Reformvertrag, seine Hintergründe und die revolutionäre Strategie (2008), <http://www.thecommunists.net/theory/eu-reform-vertrag/>; Michael Pröbsting: Die Frage der Vereinigung Europas im Lichte der marxistischen Theorie. Zur Frage eines supranationalen Staatsapparates des EU-Imperialismus und der marxistischen Staatstheorie. Die Diskussion zur Losung der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa bei Lenin und Trotzki und ihre Anwendung unter den heutigen Bedingungen des Klassenkampfes, in: „Unter der Fahne der Revolution“ (FAREV) Nr. 2/3 (2008), <http://www.thecommunists.net/theory/marxismus-und-eu/>; RKOB: Die Europäische Union und die Frage des Beitritts von halb-kolonialen Ländern, 14.10.2012, in: <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/eu-und-halbkolonien/>; Michael Pröbsting: The British Left and the EU-Referendum: The Many Faces of pro-UK or pro-EU Social-Imperialism. An analysis of the left's failure to fight for an independent, internationalist and socialist stance both against British as well as European imperialism, in: Revolutionary Communism No. 40, August 2015, <http://www.thecommunists.net/theory/british-left-and-eu-referendum/>; Michael Pröbsting: Die GAM/L5I und die Europäische Union: Eine Rechtswende weg vom Marxismus. Die jüngste Positionsänderung von GAM/L5I hin zur Befürwortung der EU-Mitgliedschaft verkörpert eine Abwendung von der eigenen Tradition, von der marxistischen Methode und von den Tatsachen, in: Revolutionärer Kommunismus Nr. 20, August 2016, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/l5i-brexit/>; Michael Pröbsting: Verkörpert die EU einen „bürgerlich-demokratischen Fortschritt“? Noch einmal zur EU und den Taktiken der Arbeiterklasse – Ein Nachtrag auf unsere Kritik zur Rechtswende von GAM/L5I und ihrer Befürwortung der EU-Mitgliedschaft, 16.9.2016, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/l5i-brexit-artikel/>

208 W. I. Lenin: Über die Losung der Vereinigten Staaten

von Europa; in: LW Bd. 21, S.343

209 Costas Lapavitsas ist ein Universitätsprofessor und wurde im Jänner 2015 zum Parlamentsabgeordneten der SYRIZA gewählt, bis er sich gemeinsam mit seinen GenossInnen in der LAE im August 2015 abspaltete. Er hat seine Ansichten kürzlich in diversen Interviews und Artikeln dargelegt, wie z.B. To beat austerity, Greece must break free from the euro, 2. März 2015, <http://www.theguardian.com/commentisfree/2015/mar/02/austerity-greece-euro-currency-syriza?>; The Syriza strategy has come to an end, 30. April 2015, <http://www.versobooks.com/blogs/1967-costas-lapavitsas-the-syriza-strategy-has-come-to-an-end/>; Lapavitsas Calls for Exit as the Only Strategy for Greek People, 17. Juli 2015, http://therealnews.com/t2/index.php?option=com_content&task=view&id=31&Itemid=74&jumival=14278

210 Siehe dazu unsere oben angeführten Veröffentlichungen zur Europäischen Union.

211 Zur Lage der Flüchtlinge in Europa und der Solidaritätsbewegung siehe RCIT: Öffnet Europas Tore für die Flüchtlinge! Hoch die internationale Solidarität der Arbeiter und Armen! Nieder mit der imperialistischen Festung EU! Treibt die Arabische Revolution voran, um Arbeiter- und Bauernrepubliken zu schaffen! 15.09.2015, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/refugees-resolution/>; RCIT: Europe / North Africa: Storm the Gates of Rome! Open Borders for Refugees! Stop the Imperialist EU-War against Refugees! No to the Preparations for an Imperialist Aggression against Libya! 22.5.2015, <http://www.thecommunists.net/worldwide/europe/eu-war-against-refugees/>

212 Leo Trotzki: A Discussion on Greece (Spring 1932), In: Writings of Leon Trotsky: Supplement (1929-33), Pathfinder, New York 1979, S. 133 (Deutsche Übersetzung: <http://archiv.rsb4.de/avanti1299/nationalefrage.htm>)

213 Leo Trotzki: A Discussion on Greece, S. 129-130

214 Siehe Erik Eberhard: Revolution und Konterrevolution in Griechenland, AGM, Wien 2005, S. 499-501

215 Siehe dazu z.B. Anastasia Karakasidou: Fellow Travelers, Separate Roads: The KKE and the Macedonian Question, in: East European Quarterly Vol. XXVII, No. 4 (Winter 1993). Zur Geschichte der Haltung der KommunistInnen zur mazedonischen Frage siehe z.B. Joseph Rothschild: The Communist Party of Bulgaria. Origins and Development 1883-1936, Columbia University Press, New York 1959; Stephen E. Palmer, Jr und Robert R. King: Yugoslav Communism and the Macedonian Question, Archon Books, Hamden 1971

216 Programm der KKE (1996), <http://interold.kke.gr/Documents/docprogr.html> (unsere Übersetzung)

217 Pantelis Pouliopoulos: Communists and the Macedonian Question (May 1940), Republished in Spartakos No 30, 1991, <https://www.marxists.org/archive/pouliop/works/1940/05/com-mac.htm> (unsere Übersetzung)

218 Zum Verständnis der RCIT der revolutionären Partei siehe Michael Pröbsting: Revolutionärer Parteaufbau in Theorie und Praxis – Rück- und Ausblick nach 25 Jahren organisierten Kampfes für den Bolschewismus, Dezember 2014, <http://www.thecommunists.net/home/deutsch/rcit-revolutionare-partei/>

219

Bücher der RCIT

Michael Pröbsting: Marxismus und die Einheitsfronttaktik heute

Der Kampf für die proletarische Hegemonie in der Befreiungsbewegung und die Einheitsfronttaktik heute. Über die Anwendung der marxistischen Einheitsfronttaktik in den halbkolonialen und imperialistischen Ländern in der gegenwärtigen Periode

Die RCIT veröffentlichte im Juni 2016 ein neues Buch. Der Titel des Buches lautet: *Marxismus und die Einheitsfronttaktik heute*. Der Untertitel lautet: *Der Kampf für die proletarische Hegemonie in der Befreiungsbewegung und die Einheitsfronttaktik heute. Über die Anwendung der marxistischen Einheitsfronttaktik in den halbkolonialen und imperialistischen Ländern in der gegenwärtigen Periode*. Das Buch ist in englischer Sprache erschienen. Es umfasst 172 Seiten und beinhaltet 9 Tabellen und 5 Grafiken. Der Autor des Buches ist Michael Pröbsting, der Internationale Sekretär der RCIT.

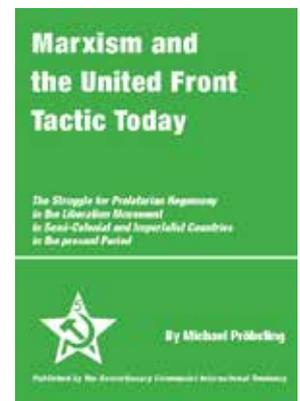
Der Autor legt zuerst die Theorie der Einheitsfront dar, wie sie von Marx, Engels, Lenin und Trotzki entwickelt wurde. Danach behandelt er die wesentlichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen in der kapitalistischen Gesellschaft und zwar sowohl im Süden wie auch im Norden.

Weiters behandelt Pröbsting die Krise der klassischen reformistischen Parteien (v.a. Sozialdemokratie und Stalin-

ismus) sowie die Entstehung einer Reihe von neuen politischen Formationen. Diese umfassen sowohl neue reformistische Parteien als auch kleinbürgerlich-populistische Formationen. Ein Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf Ländern in der halb-kolonialen Welt, es werden aber auch verschiedene Beispiele aus imperialistischen Ländern behandelt.

Schließlich legt Pröbsting die Anwendung der Einheitsfronttaktik in der heutigen Periode anhand einer Reihe von Beispielen dar.

Das Buch kann über die Kontaktadresse der RCIT bestellt werden oder als pdf auf unserer Homepage heruntergeladen werden.



Michael Pröbsting: Griechenland – eine moderne Halbkolonie

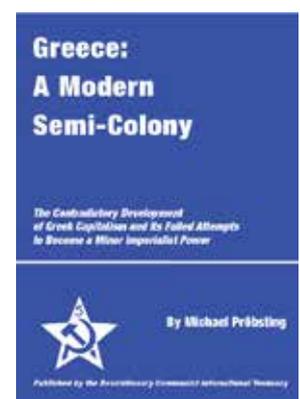
Die widersprüchliche Entwicklung des griechischen Kapitalismus, seine gescheiterten Versuche eine kleine imperialistische Regionalmacht zu werden und seine gegenwärtige Lage als entwickelte Halbkolonie mit einigen besonderen Merkmalen

Die RCIT veröffentlichte im Dezember 2015 ein neues Buch. Der Titel des Buches lautet: *Griechenland – eine moderne Halbkolonie*. Der Untertitel lautet: *Die widersprüchliche Entwicklung des griechischen Kapitalismus, seine gescheiterten Versuche eine kleine imperialistische Regionalmacht zu werden und seine gegenwärtige Lage als entwickelte Halbkolonie mit einige besonderen Merkmalen*. Das Buch ist in englischer Sprache erschienen. Es umfasst 144 Seiten und beinhaltet 12 Tabellen, 35 Grafiken und 4 Karten. Der Autor des Buches ist Michael Pröbsting, der Internationale Sekretär der RCIT.

Kapitel I des Buches fasst die theoretische Konzeption des Marxismus bezüglich der Charakterisierung von imperialistischen bzw. halbkolonialen Ländern zusammen. Im Kapitel II legen wir einen kurzen historischen Abriss über die Entwicklung des griechischen Kapitalismus. Im Kapitel III setzen wir uns mit den Versuchen der Bourgeoisie seit Beginn der 1990er Jahren auseinander, Griechenland zu einer kleinen imperialistischen Regionalmacht aufsteigen

zu lassen. Anhand zahlreicher Statistiken legen wir das Scheitern dieses Unterfangens dar. Schließlich gehen wir in Kapitel IV auf die aktuelle historische Krise des griechischen Kapitalismus seit 2008 ein und legen dar, wie das Land von den imperialistischen Monopolen und Großmächten ausgeplündert wird. Im Kapitel V legen wir die wichtigsten programmatischen Schlussfolgerungen aus unserer Analyse dar. Im Abschlusskapitel fassen wir dann unsere Analyse in Form von Thesen noch einmal zusammen.

Das Buch kann über die Kontaktadresse der RCIT bestellt werden oder als pdf auf unserer Homepage heruntergeladen werden.



Was will die RCIT?

Die *Revolutionär-Kommunistische Internationale Tendenz* (RCIT) – ist eine internationale Kampforganisation für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und aller Unterdrückten. Sie hat nationale Sektionen in verschiedenen Ländern. Die ArbeiterInnenklasse ist die Klasse all jener (sowie deren Familien), die gezwungen sind, als Lohnabhängige ihre Arbeitskraft an die Kapitalisten zu verkaufen. Die RCIT stützt sich auf die Theorie und Praxis der revolutionären ArbeiterInnenbewegung, die mit den Namen Marx, Engels, Lenin und Trotzki verbunden sind. Der Kapitalismus gefährdet unsere Lebensbedingungen und die Zukunft der Menschheit. Arbeitslosigkeit, Krieg, Umweltkatastrophen, Hunger, Ausbeutung gehören ebenso zum Alltag des Kapitalismus wie die nationale Unterdrückung von Migranten und Nationen und die Unterdrückung der Frauen, Jugendlichen und Homosexuellen. Daher wollen wir den Kapitalismus beseitigen.

Die Befreiung der ArbeiterInnenklasse und aller Unterdrückten ist nur in einer klassenlosen Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung möglich. Eine solche Gesellschaft kann nur international geschaffen werden.

Deswegen kämpft die RCIT für eine sozialistische Revolution im eigenen Land und weltweit.

Diese Revolution muß von der ArbeiterInnenklasse getragen und geführt werden, denn sie ist die einzige Klasse, die nichts als ihre Ketten zu verlieren hat.

Die Revolution kann nicht friedlich vonstatten gehen, denn noch nie hat eine herrschende Klasse freiwillig auf ihre Macht verzichtet. Der Weg zur Befreiung verläuft über den bewaffneten Aufstand und den Bürgerkrieg gegen die Kapitalisten. Die RCIT kämpft für den Aufbau von Arbeiter- und Bauern-Republiken, wo sich die Unterdrückten in Basisversammlungen in den Betrieben,

Stadtteilen und Schulen – in Räten – organisieren. Diese Räte wählen und kontrollieren die Regierung und alle anderen Verwaltungen und können sie jederzeit abwählen.

Der wirkliche Sozialismus und Kommunismus hat nichts mit dem sogenannten "real existierenden Sozialismus" in der Sowjetunion, China, Kuba oder Osteuropa zu tun. In diesen Staaten beherrschte und unterdrückte eine Bürokratie das Proletariat.

Die RCIT unterstützt alle Anstrengungen, um die Lebensbedingungen der Arbeiterinnen, Arbeiter und Unterdrückten zu verbessern. Wir verbinden dies mit einer Perspektive des Sturzes des Kapitalismus.

Wir arbeiten in den Gewerkschaften und treten dort für Klassenkampf, Sozialismus und ArbeiterInnen-demokratie ein. Doch Gewerkschaften und Sozialdemokratie werden von einer Bürokratie beherrscht. Diese Bürokratie ist eine Schicht, die durch Posten und Privilegien mit Staat und Kapital verbunden ist. Sie steht den Interessen und Lebensbedingungen der Mitglieder fern. Diese Bürokratie stützt sich v.a. auf die obersten, privilegierten Schichten der Arbeiterklasse – der Arbeiteraristokratie. Der Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse muß sich auf die breite Masse des Proletariats statt auf ihre Oberschicht stützen.

Die RCIT strebt die Einheit in der Aktion mit anderen Organisationen an. Doch wir sind uns bewußt, daß die Politik der Sozialdemokratie und der pseudo-revolutionären Gruppen schädlich ist und sie letztlich ein Hindernis für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse darstellen.

Wir treten für die Enteignung der Großgrundbesitzer ein sowie für die Verstaatlichung des Bodens und seine Aufteilung an die armen und landlosen Bauern. Wir treten für die unabhängige Organisation der Arbeiter in der Landwirtschaft ein.

Wir unterstützen Befreiungsbewegungen gegen nationale Unter-

drückung. Ebenso unterstützen wir die antiimperialistischen Kämpfe unterdrückter Völker gegen die Großmächte. Innerhalb dieser Bewegungen treten wir für eine revolutionäre Führung als Alternative zu nationalistischen oder reformistischen Kräften ein.

In einem Krieg zwischen imperialistischen Staaten nehmen wir eine Position des revolutionären Defaitismus ein. Das bedeutet, daß wir keine der beiden Seiten unterstützen und die Umwandlung des Krieges in einen Bürgerkrieg gegen die herrschende Klasse befürworten. In einem Krieg zwischen einer imperialistischen Macht (oder deren Handlanger) und einem halb-kolonialen Land treten wir für die Niederlage ersterer und den Sieg des unterdrückten Landes ein.

Der Kampf gegen nationale und gesellschaftliche Unterdrückung (Frauen, Jugend, sexuelle Minderheiten) muß von der Arbeiterklasse geführt werden. Wir treten für revolutionäre Bewegungen der Unterdrückten ein (Frauen, Jugend, Migranten usw.), die sich auf die Arbeiterklasse stützen. Wir lehnen die Führung von kleinbürgerlichen Kräften ab (Feminismus, Nationalismus, Islamismus usw.) und streben deren Ersetzung durch eine revolutionär-kommunistische Führung an. Nur mit einer revolutionären Kampfpartei an der Spitze kann die ArbeiterInnenklasse siegen. Der Aufbau einer solchen Partei und die Durchführung einer erfolgreichen Revolution wie es die Bolschewiki unter Lenin und Trotzki in Rußland vor-machten, sind auch im 21. Jahrhundert ein Vorbild für die revolutionäre Parteien und Revolutionen.

Für neue, revolutionäre Arbeiterparteien in allen Ländern! Für eine 5. Arbeiter-Internationale auf revolutionärer Grundlage! Schließ dich der RCIT an!

Keine Zukunft ohne Sozialismus! Kein Sozialismus ohne Revolution! Keine Revolution ohne revolutionäre Partei!

